Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens

Autor(en): **Rudolf, A. / Merz, Leo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...**

Band (Jahr): **- (1929)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-417107

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens

über

das Jahr 1929.

Direktor: Regierungsrat Dr. **A. Rudolf.**
Stellvertreter: Regierungsrat **Leo Merz.**

I. Allgemeiner Teil.

Im Berichtsjahre sind folgende Änderungen im Personal der Direktion eingetreten:

Der zum Direktor des Lehrerinnenseminars Thun gewählte Sekretär Dr. E. Schraner wurde auf 1. April 1930 ersetzt durch Dr. H. Kleinert, gewesener Sekundarlehrer in Neuenegg. Schulinspektor Bürki wurde in seiner Tätigkeit als Inspektor entlastet, um zur Mitarbeit bei der Behandlung von Direktionsgeschäften herangezogen zu werden. Der Rechnungsführer Karl Willener verliess auf den 1. Oktober 1929 seine Stelle und trat sein neues Amt als Amtsschaffner in Thun an. Er wurde ersetzt durch den Kanzlisten I. Kl. Jean Löffel. Als neuer Angestellter trat auf den 15. November ein P. Saner, bisher Angestellter des kantonalen Lehrmittelverlages.

An gesetzgeberischen Arbeiten, die während des Berichtsjahres in Kraft traten, sind zu erwähnen:

1. Eine Verordnung betreffend die Stellvertretung von Lehrkräften an den Primar- und Mittelschulen vom 11. Mai 1929 (in Ausführung von Art. 26, letzter Absatz, des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 21. März 1920).

2. Das Dekret über Abänderung einzelner Bestimmungen des Dekretes betreffend die Besoldungen der Professoren und Dozenten der Hochschule vom 6. April (20. November 1929).

3. Eine Verordnung betreffend den Schutz und die Erhaltung von Naturkörpern und Altertümern im Kanton Bern (20. Dezember 1929).

4. Das Reglement für die Bernische Pestalozzistiftung vom 7. September 1929.

Der *Zentralkurs* für die Einführung in die *Basler Reformschrift* wurde vom 5.—7. August und 7.—10. Oktober durchgeführt.

Umfrage über die Stellenlosigkeit: Im Laufe des Sommers 1929 wurde unter Mithilfe der Direktionen der staatlichen und privaten Seminarien eine Umfrage über die Stellenlosigkeit unter den Lehrkräften aller Stufen durchgeführt. Die wichtigsten Zahlen, die dabei festgestellt wurden, seien auch hier angeführt:

Deutscher Kantonsteil:	Lehrer	Lehrerinnen
Stellenlose Lehrkräfte der Primarschulstufe	77	106
» » » Sekundarschulstufe	23	20
» » » Gymnasialstufe	28	5

Französischer Kantonsteil:	Lehrer	Lehrerinnen
Stellenlose Lehrkräfte der Primarschulstufe	15	32
» » » Sekundarschulstufe	2	4
» » » Gymnasialstufe	—	—

II. Primarschulen.

Primarschulinspektorat. An einer erweiterten Inspektorenkonferenz vom 14. März 1929 wurden folgende Fragen behandelt:

1. Verordnung betreffend die Stellvertretungen an Primar- und Sekundarschulen, die dann am 21. März vom Regierungsrat in Kraft erklärt wurde.

2. Aus der Behandlung des Verwaltungsberichtes im Grossen Rat:

a) Handfertigkeitsunterricht; eine diesbezügliche Veröffentlichung erschien im Amtlichen Schulblatt vom 31. Mai 1929;

b) Unfälle der Kinder mit Feuer und heissem Wasser;

c) Turnplätze; den Inspektoren und der Lehrerschaft soll empfohlen werden, den Turnplätzen vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

3. Neueinteilung der Inspektionskreise.

In einer freiwilligen Inspektorenkonferenz wurden u. a. die Frage des Schreibunterrichts und die Aufstellung eines einheitlichen Formulars für die Inspektionsberichte besprochen.

Durch die Heranziehung von Schulinspektor Bürki zu vermehrter Arbeit auf der Direktion wurde eine neue Kreiseinteilung notwendig. Diese wurde vom Regierungsrate wie folgt geordnet:

I. Kreis: Oberhasli und Interlaken;
II. » Frutigen, Ober- und Niedersimmental, Saanen;
III. » Thun und Konolfingen;
IV. » Seftigen;
V. » Bern-Stadt, Laupen;
VI. » Bern-Land, Schwarzenburg, Fraubrunnen;
VII. » Burgdorf und Signau;
VIII. » Trachselwald, Wangen, Aarwangen;
IX. » Aarberg, Büren, Nidau, Erlach.

Die Einteilung der jurassischen Kreise bleibt unverändert.

Schulsynode. Die Geschäfte der Hauptversammlung vom 14. Dezember 1929 wurden in einer sehr gut besuchten Doppelsitzung erledigt.

Herr Regierungsrat Merz führte die Synodalen in einem ausgezeichneten Referat in die Grundsätze neuzeitlicher Jugendrechtspflege ein und machte sie bekannt mit der von grossem erzieherischen und juristischen Weitblick geschaffenen Gesetzesvorlage. Die Schulsynode bekundete in einem einmütig gefassten Beschluss den Willen, für den Gesetzesentwurf mit allen Kräften einzustehen, indem sie in ihm einen entscheidenden Fortschritt auf dem Gebiete des Jugendschutzes und der Jugendfürsorge erblickt.

Grosses Interesse fanden auch die vorzüglichen Ausführungen der Seminardirektoren Rothen und Sautebin über die Notwendigkeit der Verlängerung der Ausbildungszeit für die Lehrerinnen. (Die Vorträge, als umfassende, eingehende Begründungen dieser Forderung, sind inzwischen als Sonderdruck des «Berner-Schulblattes» an die Synodalen abgegeben worden.) In der Diskussion wurde anerkannt, dass die erhöhten Ansprüche, welche die neue Zeit an die Lehrerin stellt, unbedingt eine Verlängerung der Studienzeit erfordern, wenn sich die Überbürdung, welcher die Seminaristin unter den gegenwärtigen Verhältnissen ausgesetzt ist, nicht zum Schaden ihrer Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit und damit zum Schaden der Schule auswirken soll. Die Vorschläge des Vorstandes, welche auf eine Teilrevision des Gesetzes über die Lehrerbildungsanstalten vom 18. Juli 1875 hinzielen, wurden mit grosser Mehrheit angenommen.

Seminardirektor Marchand und Sekundarlehrer Rougemont unterrichteten die Schulsynode über die neuen Lehrpläne der französischen Primar- und Sekundarschulen des Kantons Bern.

Der Vorstand versammelte sich viermal zur Vorbereitung der Geschäfte für die Hauptversammlung und zur Erledigung besonderer Fragen, unter denen namentlich die Begutachtung der Verordnung betreffend die Stellvertretung der Lehrkräfte an Primar- und Mittelschulen, welche gemäss Publikation in Nr. 9 des Amtlichen Schulblattes in Kraft getreten ist, erwähnt sei.

Bestand der Lehrkräfte und Schulklassen.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

30. April 1919	2755
30. » 1920	2775
30. » 1921	2792
30. » 1922	2788
30. » 1923	2773
30. » 1924	2768
30. » 1925	2772 [1]
30. » 1926	2780 [1]
30. » 1927	2778 [1]
30. » 1928	2779 [1]
30. » 1929	2788 [1]
30. » 1930	2799 [1]

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarschuldienst im Laufe des Schuljahres 1929/30:

	Lehrer	Lehrerinnen	Total
wegen Todesfall	10	2	12
» Alters- und Gesundheitsrücksichten	20	21	41
» Weiterstudium	5	1	6
» Berufswechsel	11	2	13
» Verheiratung von Lehrerinnen	—	21	21
	46	47	93

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf 30. April 1930:

Patentierte Lehrer	1525
Patentierte Lehrerinnen	1274
Unpatentierte Lehrkräfte	—
	2799

Die Zahl der Schüler betrug auf

30. April	Knaben	Mädchen	Total
1919	55,510	55,710	111,220
1920	54,664	53,806	108,470
1921	53,668	53,550	107,218
1922	53,089	52,958	106,047
1923	51,921	51,676	103,597
1924	51,169	50,411	101,580
1925	49,828	49,019	98,847
1926	48,935	48,205	97,140
1927	48,143	47,349	95,492
1928	48,270	46,850	95,120
1929	48,011	47,019	95,030
1930	47,438	46,336	93,774

Die Zahl der Schulklassen betrug auf

	Deutsch	Französisch	Total
30. April 1919	2255	496	2751
30. » 1920	2270	501	2771
30. » 1921	2282	506	2788
30. » 1922	2282	502	2784
30. » 1923	2273	496	2769
30. » 1924	2269	495	2764
30. » 1925	2273	495	2768 [1]
30. » 1926	2283	493	2776 [1]
30. » 1927	2283	490	2773 [1]
30. » 1928	2283	491	2774 [1]
30. » 1929	2291	492	2783 [1]
30. » 1930	2300	494	2794 [1]

Im Berichtsjahre wurden 14 Klassen neu errichtet und 3 gingen ein.

[1] Inklusive 2 Übungsklassen des Seminars Thun.

Klassifikation der Schulen.

A. Zahl der Abteilungen[1]):

	Zahl der Schulorte		Lehrer		Lehrerinnen		Schüler		
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	Total
Gesamtschulen .	123[2])	58	84	35	39	23	3,743	1,362	5,105
2 klassige Schulen	265	56	264	55	266	57	16,807	3,136	19,943
3 » »	119	19	209	36	148	21	13,440	1,843	15,283
4 » »	55	10	114	20	106	20	7,973	1,323	9,296
5 » »	26	8	71	23	59	17	4,823	1,374	6,197
6 » »	11	6	37	20	29	16	2,706	1,083	3,789
7 » »	17	2	66	6	53	8	4,277	418	4,695
8 » »	7	—	32	—	24	—	2,037	—	2,037
9 » »	41	9	397	56	307	81	23,053	4,376	27,429
Total	664	168	1,274	251	1,031	243	78,859	14,915	93,774

[1]) Inklusive erweiterte Oberschulen und Hilfsklassen. [2]) Inbegriffen 3 Teilschulen, d. h. Unterschulen.

B. Zahl der Schüler auf eine Klasse:

	Zahl der Klassen		
	deutsch	französisch	Total
Bis 10 Schüler	7	8	15
11 » 20 »	135	65	200
21 » 30 »	586	168	754
31 » 40 »	1,077	192	1,269
41 » 50 »	411	59	470
51 » 60 »	76	2	78
61 » 70 »	7	—	7
über 70 »	1	—	1
Total	2,300	494	2,794

Erweiterte Oberschulen:
48 Schulorte. Klassen: 40 deutsch, 21 franz., total 61
Schüler: 1289 » 582 » » 1871

Hilfsklassen:
13 Schulorte; 37 Klassen; 8 Lehrer; 29 Lehrerinnen.
327 Knaben; 249 Mädchen; 576 Total.

A. Schulorte mit neunjähriger Schulzeit.

488 Schulgemeinden (744 Schulorte).

	Knaben		Mädchen		Total
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	
1. Schuljahr .	5,204	647	5,053	549	11,453
2. » .	5,381	640	5,428	638	12,087
3. » .	5,541	668	5,271	598	12,078
4. » .	5,001	601	4,888	630	11,120
5. » .	3,877	458	3,765	451	8,551
6. » .	3,559	377	3,507	400	7,843
7. » .	3,579	381	3,490	396	7,846
8. » .	3,556	429	3,582	375	7,942
9. » .	3,783	397	3,788	376	8,344
Total	39,481	4,598	38,772	4,413	87,264

B. Schulorte mit achtjähriger Schulzeit.

64 Schulgemeinden (88 Schulorte).

	Knaben		Mädchen		Total
	deutsch	franz.	deutsch	franz.	
1. Schuljahr .	46	451	49	419	965
2. » .	51	495	54	393	993
3. » .	43	456	49	408	956
4. » .	50	425	41	385	901
5. » .	35	300	22	331	688
6. » .	18	306	27	294	645
7. » .	35	295	26	299	655
8. » .	35	318	25	329	707
Total	313	3,046	293	2,858	6,510

Mädchenarbeitsschulen. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Arbeitsschulklassen 2730 (2717 im Vorjahre). An diesen Schulen wirkten 1170 (1160) Lehrerinnen, die zugleich eine Primarschulklasse führten, 798 (816) patentierte Arbeitslehrerinnen und 15 (12) unpatentierte Arbeitslehrerinnen, zusammen 1983 (1988). Die Zahl der Schülerinnen betrug 46,659 (47,394).

Fortbildungsschulen. Der Stand derselben war auf 1. April 1929 folgender:

	Allgemeine	mit landw. Charakter	Total	Im Vorjahr
Zahl der Kurse . .	401	140	541	546
» » Lehrer. .	582	195	777	771
» » Schüler .	4634	2468	7102	7378

Austrittsprüfungen. Zu den Austrittsprüfungen gemäss § 60 des Primarschulgesetzes meldeten sich 69 (77 im Vorjahr) Knaben und 109 (110) Mädchen, total 178 (187), wovon 98 (125) aus dem Jura. Gestützt auf die mit Erfolg bestandene Prüfung wurden dispensiert 46 (49) Knaben und 77 (66) Mädchen, total 123 (115), wovon 64 (69) aus dem Jura.

Lehrerstellvertretungen.

Schuljahr	Wegen Krankheit	Militärdienst	Aus andern Gründen	Total	Total Vertretungstage
1929/30	433	167	52	652	18,659
1928/29	445	146	48	639	17,746
1927/28	371	183	61	615	18,554
1926/27	372	163	42	577	18,118
1925/26	343	158	49	550	17,039
1924/25	349	136	39	524	16,259
1923/24	394	146	40	580	19,017
1922/23	418	102	36	556	19,114
1921/22	516	96	46	658	19,448
1920/21	429	76	76	553	19,890
1919/20	445	64	41	550	19,294

Patentprüfungen.

I. Deutscher Kantonsteil:

Das Lehrpatent haben erhalten

1. Als Primarlehrer:

Schüler des Oberseminars	38
» aus dem Seminar Muristalden	21
» die ihre Ausbildung an andern Bildungsstätten erhalten haben	3
im ganzen	62

Nachexamen mussten 4 Kandidaten bestehen.

2. Als Primarlehrerinnen:

Töchter aus dem Seminar Thun	18
» » » » Monbijou	19
» » » » der neuen Mädchenschule	16
Im ganzen	53

Nachexamen musste eine Kandidatin bestehen.

3. Fachexamen in Französisch.

Zu den Fachprüfungen im Frühling und Herbst meldeten sich 8 Lehrer, wovon 7 den Fähigkeitsausweis erhielten.

II. Französischer Kantonsteil:

Die Patentprüfungen fanden statt:

1. in Pruntrut für Primarlehrer am 5. und 6. März und am 3. April;
2. in Delsberg für Primarlehrerinnen am 7. und 8. März und am 3. April.

Das Patent haben erhalten:

Schüler des Lehrerseminars Pruntrut	11
» » » Hauterive (Freiburg)	1
Schülerinnen des Lehrerinnenseminars Delsberg	12
Im ganzen	24

Eine *Fachprüfung in Deutsch* hat im Berichtsjahre nicht stattgefunden.

Arbeitslehrerinnenkurse.

Im deutschen Kantonsteil:

Der Kurs 1928/29 nahm einen normalen Verlauf. Er fand mit der Patentprüfung vom 3.—5. Juli seinen Abschluss. Sämtliche 24 Kursteilnehmerinnen und eine Hospitantin bestanden die Prüfung mit Erfolg.

Am 26. und 27. September fanden die Aufnahmeprüfungen für einen neuen Kurs statt. Von 81 angemeldeten Kandidatinnen erschienen 78 zur Prüfung. Der neue Kurs — (der zehnte seit Eröffnung des Seminars in den gegenwärtigen Räumen) — hat am 22. Oktober begonnen. Er zählte auf Ende des Jahres 24 Schülerinnen und eine Hospitantin.

Die Kursleitung und der Unterricht in Erziehungslehre wurden Seminardirektor Dr. Schraner übertragen. Im übrigen amtierten die nämlichen Lehrkräfte wie bisher.

Im Jura fand im Berichtsjahre kein Arbeitslehrerinnenkurs statt, da ein Bedürfnis dazu nicht vorhanden war.

Lehrmittel.

a) **Die Lehrmittelkommission für deutsche Primarschulen** hat in drei Sitzungen folgende Geschäfte behandelt:

Inangriffnahme der Entwürfe zu Geschichtslesebüchern. Neuauflage der Rechenbücher für das 2. und 3. Schuljahr. Neudruck des Gesangbuches für die Oberstufe. Beurteilung einer grossen Anzahl von Lehrmitteln für Schüler und Lehrer. Beantwortung verschiedener Anfragen der Unterrichtsdirektion.

b) **Die Lehrmittelkommission für französische Primarschulen** hat in ihren Sitzungen folgende Geschäfte behandelt:

1. der neue Lehrplan;
2. Lesebücher, u. a. die Herausgabe des «Ecolier jurassien», dessen Manuskript der Unterrichtsdirektion demnächst zur Genehmigung unterbreitet werden kann;
3. die neuen Rechnungsbücher;
4. im weiteren wurde eine Anzahl von Büchern begutachtet, welche die Unterrichtsdirektion der Lehrmittelkommission zur Prüfung überwiesen hatte.

Die Primarschulinspektoren wohnten den meisten Sitzungen bei.

Staatsbeiträge.

1. **Abteilungsweiser Unterricht** wurde nach Genehmigung der Stundenpläne erteilt in Muri, Stutz bei Riggisberg, Wolfisberg, Achseten bei Frutigen und Kirchenthurnen. Die dem Staat auffallende Hälfte der Entschädigungen für Überstunden betrug Fr. 1212 gegenüber Fr. 2142 im Vorjahr.

2. **Handfertigkeitsunterricht** wurde im Berichtsjahr an folgenden Schulorten erteilt: Bern, Biel, Burgdorf, Thun, Rapperswil, Lotzwil-Gutenberg, Köniz-Wabern, Nidau, Tramelan-dessous, Montagne du Droit de Sonvilier, Corgémont, Villeret, St. Immer, Rüti bei Riggisberg, Huttwil, Wattenwil, Langenthal, Laufen und Bassecourt. Der Staat übernahm die Hälfte der Besoldungen mit Fr. 32,838.90 (1928: Fr. 30,947.30).

Die 27 bernischen Teilnehmer am 39. schweizerischen Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit in Zürich erhielten an Beiträgen zusammen Fr. 525.

Ferner wurden der bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform für die Durchführung ihres Arbeitsprogrammes 1929 Fr. 2269.45 ausgerichtet.

3. Für **Lehrerfortbildungskurse** wurde ausgegeben:

a) Beiträge für Kurse des Bernischen Lehrervereins	Fr.	4,505.95
b) Für Teilnahme an auswärtigen Kursen und Studienreisen	»	2,410.—
c) An 80 bernische Teilnehmer am Schweizerischen Lehrerfortbildungskurs zur Einführung in die Alkoholfrage und in den antialkoholischen Unterricht in Bern	»	1,200.—
d) An die Sektion Bern der Schweizerischen Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher, Sprachheilkurs	»	200.
e) Beitrag an die Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform .	»	548.—
f) Kosten des Zentralkurses für die Einführung in die Hulligerschrift . . .	»	2,930.15
Zusammen	Fr.	11,794.10

a) Im deutschen Kantonsteil.

Neben den Einführungskursen in die neue Knabenturnschule wurde ein *Zentralkurs im Schreiben* zur Orientierung der Lehrerschaft in der *Baslerschrift* veranstaltet. Jede Lehrervereinssektion des deutschen Kantonsteiles ordnete eine Lehrkraft ab, die bereit ist, sich praktisch und theoretisch weiter in diesen Unterrichtszweig einzuarbeiten. Der Kurs zerfiel in zwei Teile; der erste Teil begann den 5. August und dauerte 3 Tage, der zweite Teil am 7. Oktober und dauerte 4 Tage. Die Einführung einer neuen Handschrift muss gründlich erwogen werden, und es darf die Lehrerschaft nicht von sich aus, ohne Vorbereitung und ohne Erlaubnis der Behörden neue Schriftformen einführen oder Schriftversuche durchführen. Die Kursteilnehmer sollen nun in ihren Klassen Erfahrungen sammeln, und dann soll die Frage der Einführung der Baslerschrift neuerdings geprüft werden.

Im ganzen deutschen Kantonsteil arbeitete die Lehrerschaft in zahlreichen Kursen an ihrer Weiterbildung. Sowohl die Sektionsberichte wie auch die Berichte der eingesetzten kantonalen Kommissionen sprechen sich über die Organisation, den Besuch und den Geist günstig aus, so dass auch dieses Jahr die Kurse ihren Zweck erreicht haben, und die Schule vorteilhaft beeinflusst worden ist.

b) Im Jura.

Alle Lehrkräfte der Mittel- und Oberstufe von Primar- und Sekundarschulen wurden zu Zeichnungskursen von zwei Tagen Dauer eingeladen. Es liess sich feststellen, dass diese Kurse einem wirklichen Bedürfnisse Rechnung trugen und einen vollen Erfolg gezeitigt haben.

Die Kurse fanden unter der Leitung von Zeichnungslehrer W. Nicolet vom Lehrerseminar Pruntrut statt in Biel, St. Immer, Saignelégier, Münster, Delsberg und Pruntrut.

Ein weiterer Fortbildungskurs, der mehr den Sekundarlehrern diente, fand statt in Pruntrut unter der Leitung der Professoren H. Baulig, Direktor des geographischen Instituts in Strassburg, und Ch. Bailly, Genf, und hatte die Weiterbildung in Geographie und Muttersprache zum Ziel.

4. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien. Der Staat leistete an die Kosten der Unentgeltlichkeit für Primar- und allgemeine Fortbildungsschulen zusammen Fr. 53,143.30, dazu Fr. 6360.60 für die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen, zusammen also Fr. 59,503.90, gegenüber Fr. 60,073.80 im Vorjahr.

5. Für Schulhausbauten wurden im Berichtsjahre folgende Staatsbeiträge ausgerichtet:

a) ordentliche . . . . . Fr. 124,497.50
b) ausserordentliche . . » 62,549.—

Im Vorjahre waren es Fr. 82,657.30 und Franken 63,458.

6. Turnwesen. *a) Kurse.* Im Berichtsjahre wurden die Einführungskurse in die neue Knabenturnschule fortgesetzt. Nun sind die Kurse II. Stufe im ganzen Kanton beendet, und es konnten schon in 6 Bezirken die Kurse III. Stufe durchgeführt werden.

Die eingelangten Berichte loben das grosse Interesse der Lehrerschaft an den Kursen und anerkennen die gute Kursleitung.

b) Die Beteiligung *am turnerischen Vorunterricht* ist annähernd gleich wie im Vorjahr. Im Oberland mussten die Kurse schon auf 1. März beendet sein. Auch in den andern Landesteilen musste die Arbeit etwas früh abgeschlossen werden. Die von der Abteilung für Infanterie abgegebenen 878 Paar Skier fanden in dem schneereichen Winter reichliche Verwendung.

Staatsbeiträge für das Turnwesen:

1. An den bernischen Kantonalturnverein	Fr.	3,450.—
2. An die kantonalbernische Arbeiterturn- und Sportvereinigung	»	550.—
3. An den Verband bernischer Lehrerturnvereine	»	600.—
4. An den Turnverein des Oberseminars	»	100.—
5. An den Lehrerinnenturnverein Bern und Umgebung	»	50.—
6. An den Lehrerinnenturnverein Thun	»	50.—
7. An den Lehrerinnenturnverein Frutigen	»	50.—
8. Kosten der Lehrerturnkurse	»	17,204.80
Zusammen	Fr.	22,054.80

Abzüglich:			
a) Bundesbeiträge. . .	Fr.	10,926.10	
b) Zuschuss aus der Bundessubvention .	»	128.70	
			Fr. 11,054.80
Reine Belastung des Turnkredites somit			Fr. 11,000.—

7. Spezialklassen und -anstalten für Schwachbegabte, sowie andere Erziehungsanstalten. Folgenden Gemeinden wurden an die Kosten ihrer Spezialklassen für Schwachbegabte Beiträge ausgerichtet: Bern, Klasse für Schwachsinnige Fr. 1200, städtische Hilfsschule (14 Klassen) Fr. 2500, Burgdorf (3) Fr. 600, Biel (4) Fr. 800, Thun, Steffisburg, Langenthal für je 2 Klassen

Fr. 400, Langnau, Herzogenbuchsee, Belp und Ostermundigen, Roggwil, Aarwangen und Köniz für je 1 Klasse Fr. 200.

Dem Hephata- (Schwerhörigen-) Verein Bern wurde auch für das Jahr 1929 aus dem Kredit für den Unterricht anormaler Kinder ein Beitrag von Fr. 200 ausgerichtet.

Im fernern wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen folgender Erziehungsanstalten geleistet:

1. Bern, Weissenheim	Fr.	6,000.—
2. Bern, Steinhölzli	»	1,000.—
3. Wabern, Mädchentaubstummenanstalt, nebst Fr. 12,000 als Beitrag an die Kostgelder	»	12,000.—
4. Wabern, Viktoria	»	6,000.—
5. Spiez, Blindenanstalt	»	9,600.—
6. Steffisburg, Anstalt «Sunneschyn»	»	7,200.—
7. Burgdorf, Anstalt für Schwachsinnige	»	7,200.—
8. Walkringen, Friederikastiftung	»	1,200.—
9. Tschugg, Anstalt für Epileptische	»	3,600.—
10. «Morija», Wabern, französische Mädchenerziehungsanstalt	»	400.—
11. Bächtelen bei Bern, Knabenerziehungsanstalt	»	400.—
12. Aeschi, Kinderheim «Tabor»	»	1,200.—
13. Anstalt «Sonnegg», Walkringen	»	1,200.—
14. Turbenthal (Zürich), Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder, Beitrag für 5 bernische Zöglinge	»	600.—
Zusammen	Fr.	57,600.—

8. Jugend- und Volksbibliotheken. Im Berichtsjahre konnten 132 (im Vorjahre 168) Gesuche mit einem Staatsbeitrag von je Fr. 50 zur Anschaffung von Bibliothekbüchern berücksichtigt werden.

Im Jahre 1929 sind an folgenden Orten neue Bibliotheken errichtet worden:

1. Hühnerbach bei Langnau, Jugendbibliothek.
2. Bärau bei Langnau, Jugendbibliothek.
3. Kammershaus bei Langnau, Jugendbibliothek.
4. Ilfis bei Langnau, Jugendbibliothek.
5. Boden bei Adelboden, Jugendbibliothek.
6. Belp, Jugendbibliothek.
7. Spiezwiler, Jugendbibliothek.
8. Bellelay, Primarschule, Jugendbibliothek.
9. Roggenburg, Jugend- und Volksbibliothek.
10. Uettligen, Volksbibliothek des gemeinnützigen Vereins Wohlen-Meikirch-Kirchlindach.

Stand der Bibliotheken auf 31. Dezember 1929:

	Deutsche	Französische	Total
I. Seminarbibliotheken	3	2	5
II. Lehrerbibliotheken	29	6	35
III. Jugendbibliotheken	266	94	360
IV. Jugend- und Volksbibliotheken	242	31	273
V. Volksbibliotheken	37	24	61
Total	577	157	734

Die *Beiträge an die Bibliotheken* belaufen sich auf	Fr.	8,198.75
Ausserdem wurden aus dem Bibliothekkredit folgende, teils ständig wiederkehrende Posten verausgabt:		
Beitrag an die Kosten der öffentlichen akademischen Vorträge	»	300.—
Übertrag	Fr.	8,498.75
Übertrag	Fr.	8,498.75
Beitrag für volkstümliche astronomische Kurse und Demonstrationen	»	900.—
Unterstützung der Herausgabe der Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde	»	250.—
Büchergeschenke an austretende Zöglinge der jurassischen Seminare	»	243.—
Beiträge an die bernischen Subskriptionen auf das Historisch-biographische Lexikon der Schweiz	»	1,195.40
Beitrag an die Schweizerische Volksbibliothek	»	5,000.—
Für die Förderung der Herausgabe der sämtlichen Werke Jeremias Gotthelfs	»	5,000.—
Beitrag an die Jugendschriftenkommission des westschweizerischen Lehrervereins	»	100.—
Für 43 Stück «Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen»	»	3873.—
Für 50 Stück Annuaire de l'instruction publique 1929	»	154.—
Beitrag für Herausgabe eines Werkes über die historische und politische Entwicklung des bernischen Staatswesens	»	800.—
Beitrag für die Drucklegung des Historischen Archivs Thun	»	800.—
Für Ankauf von Kunstwerken	»	3,400.—
Für Anschaffung von Büchern und Lehrmitteln, die zum Teil an Bibliotheken abgegeben wurden, und verschiedene Beiträge	»	1,003.—
Zusammen	Fr.	27,731.15
Abzüglich Beitrag aus der Bundessubvention	»	7,731.15
Ausgaben zu Lasten der Staatskasse somit	Fr.	20,000.—

9. Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Am Ende des Jahres 1929 betrug die Zahl der öffentlichen Schulen 133.

Davon sind:

mit Unterricht nur in der Alltagsschule	29
mit Unterricht nur in der Fortbildungsschule	38
mit Unterricht in der Alltags- und Fortbildungsschule	66

In der Alltagsschule ist der Unterricht an 87 Orten obligatorisch, an 8 Orten fakultativ.

50 Fortbildungsschulen haben fakultativen und 54 Fortbildungsschulen haben obligatorischen Besuch.

Die Ausgaben des Kantons für das hauswirtschaftliche Bildungswesen betrugen:

a) Beiträge an öffentliche Fortbildungsschulen und -kurse (Fr. 194,113.60 ordentliche Staatsbeiträge und Fr. 14,500 aus dem Alkoholzehntel.)	Fr.	208,613.60
b) Beiträge an private Haushaltungsschulen und -kurse	»	11,500.—
c) Stipendien an Schülerinnen von Haushaltungsseminarien	»	960.—
	Fr.	221,073.60

Im Vorjahr Fr. 213,414.

Die Bundesbeiträge belaufen sich auf Fr. 170,523. Im Vorjahre betrugen sie Fr. 193,909.

10. Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule 1929.

	Einnahmen		Ausgaben	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
1. Beitrag des Bundes	404,636	40		
2. Verwendung nach Dekret vom 15. November 1921:				
a) Beitrag an die Versicherung der Primarlehrer	. . .	.	100,000	—
b) Zuschüsse an Leibgedinge und Pensionen der Primarlehrer	. . .	.	44,000	—
c) Beitrag an die Kosten der Staatsseminarien	. . .	.	60,000	—
d) Ordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten	. . .	.	40,000	—
e) Ausserordentliche Beiträge an das Primarschulwesen	. . .	.	60,000	—
f) Beiträge an die Gemeinden für die Ernährung und Kleidung bedürftiger Primarschüler sowie Unterstützung verschiedener Bildungsbestrebungen	. . .	.	103,636	40
	404,636	40	404,636	40

III. Mittelschulen.

1. Sekundarschulinspektorate.

a) Bericht des Sekundarschulinspektorates des I. Kreises.

Staat und Gemeinde haben den sechsjährigen Weiterbestand folgender Mittelschulen sichergestellt:

Biel Gymnasium, Bolligen, Brienz, Frutigen, Grosshöchstetten, Hilterfingen, Lauterbrunnen-Wengen, Niederbipp, Sumiswald, Thun Mädchen, Thun-Strättligen, Twann, Unterseen, Wasen.

Neue Arbeitsschulklassen sind errichtet worden in Bern-Bümpliz und Sigriswil.

b) Bericht des Sekundarschulinspektorates des II. Kreises.

Der sechsjährige Weiterbestand der Sekundarschule von Delsberg wurde von der betreffenden Gemeinde und vom Staate gewährleistet. Der neue Unterrichtsplan für die französischen Sekundarschulen des Kantons Bern wurde genehmigt; er wird auf 1. April 1930 in Kraft treten.

Der Schulbetrieb war überall normal und zufriedenstellend.

2. Kantonsschule Pruntrut.

Im Lehrkörper der Anstalt traten folgende Änderungen ein: Louis Chappuis, Lehrer für Deutsch und Gesang am Progymnasium, ist auf 31. März 1929 zurückgetreten nach 33jähriger Tätigkeit an der Schule. Der Regierungsrat bewilligte zwei Hilfslehrerstellen für Gesang und Turnen, die durch P. Montavon bzw. G. Tschoumy, Lehrer in Perrefitte, besetzt wurden.

Der Unterricht gibt zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass.

Sekundarschulen und Progymnasien.

	Knaben		Mädchen		Total
	deutsch	franz.	deutsch	franz.	
5 Schuljahr	1,039	113	1.076	185	2,413
6 „ „	1,251	178	1,165	211	2,805
7 „ „	1,213	145	1,248	223	2,829
8 „ „	1,166	139	1,155	229	2,689
9 „ „	1,193	117	1,218	181	2,709
Total	5,862	692	5,862	1,029	13,445

Sekundarschulen	Zahl der Schulorte		Lehrer		Lehrerinnen		Knaben		Mädchen		Total Schüler
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	
Mit zwei Klassen	26	8	52	13	—	3	636	185	705	196	1,722
Mit drei Klassen	18	—	54	—	—	—	704	—	688	—	1,392
Mit vier Klassen	9	1	36	4	—	—	537	75	431	39	1,082
Mit fünf Klassen	30	8	267	46	72	23	3,985	432	4,038	794	9,249
Total	83	17	409[1]	63[1]	72[2]	26[2]	5,862	692	5,862	1,029	13,445

[1]) Ausserdem Hilfslehrer: deutsch 15, französisch 3, und Religionslehrer (Pfarrer): deutsch 6, französisch 12.

[2]) Ausserdem Hilfslehrerinnen: deutsch 7, französisch 2, und Haushaltungslehrerinnen: deutsch 20, französisch 4. Arbeitslehrerinnen: deutsch 131, französisch 15.

3. Prüfungen.

A. Patentprüfungen für Sekundarlehrer.

1. In *Bern* vom 27. Februar bis 6. März 1929:

	Geprüft	Bestanden
Vollständige Patente, Lehrer	19	13
Lehrerinnen	9	9
Fachzeugnisse, Damen	3	2
Fachpatente, Lehrer	1	1
Ergänzungsprüfungen	1	1

Die Abschlussprüfung des Vorkurses wurde von 25 Kandidaten abgelegt; 22 haben sie bestanden.

2. In *Pruntrut:*

	Geprüft	Bestanden
Vollständige Patente	6	3
Fachpatente	1	1

B. Patentprüfungen für das höhere Lehramt.

	Geprüft	Bestanden
In *Bern*, vom 8.—17. Mai Vollprüfung	10	8
15. Mai. Vorprüfung in Geographie	1	1
Vollprüfung vom 16.—19. November	2	2
17. November. Vorprüfung in Englisch	1	1

C. Maturitätsprüfungen.

a) In literarischer Richtung.

(Typus A oder B).

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 9.—11. und 17.—20. September, Schüler der Literarschule des städtischen Gymnasiums	52	52
2. In *Burgdorf*, vom 2.—4. und 11. September, Schüler des Gymnasiums	14	14
3. In *Biel*, vom 12.—13. und 23. September, Schüler des Gymnasiums	9	9
4. In *Pruntrut*, vom 10.—13. und 22. bis 23. Juli, Schüler der Kantonsschule	7	7
5. In *Bern*, vom 5.—7. und 12. September, Schüler des Freien Gymnasiums	11	11
6. In *Bern*, ausserordentliche Vollprüfungen vom 2.—4., 14. und 21. September	1	1

b) In realistischer Richtung.

(Typus C.)

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 5.—7. und 16.—17. September, Schüler der Realschule des städtischen Gymnasiums	27	27
2. In *Burgdorf*, vom 2.—4. und 11. September, Schüler der Realabteilung des Gymnasiums	6	6
3. In *Biel*, vom 12.—13. und 23. September, Schüler der Realabteilung des Gymnasiums	4	4
4. In *Bern*, vom 5.—7. und 12. September, Schüler der Realabteilung des Freien Gymnasiums	4	4
5. In *Pruntrut*, vom 10.—13. und 22. bis 23. Juli, Schüler der Realabteilung der Kantonsschule	5	5
6. In *Bern*, ausserordentliche Vollprüfungen vom 11.—15. März	2	1
vom 2.—4., 14. und 21. September	1	1

c) Für Handelsschüler.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 2.—4. und 13. September, Schüler der Handelsschule des städtischen Gymnasiums	16	16
2. In *Pruntrut*, vom 10.—13. und 22. bis 23. Juli, Schüler der Handelsabteilung der Kantonsschule	8	8
3. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen vom 11.—15. März	3	2
vom 2.—4., 14. und 21. September	4	2

Lehrmittel.

a) Die deutsche Lehrmittelkommission für Sekundarschulen des Kantons Bern, einmal zur Rechenbuchkommission erweitert, behandelte an ihren Sitzungen vom 3. Juli, 16. und 27. November folgende Punkte:

1. Die Rechenbuchfrage;
2. die Frage eines neuen Geschichtslehrmittels;
3. Grunder und Brugger: Welt- und Schweizergeschichte;
4. Unser Wald: herausgegeben vom Schweizerischen Forstverein;
5. Dinkler und Eckermann: Lehrbuch der englischen Sprache;
6. Frank Emil: Stimm- und Sprecherziehung;
7. Klee Hans: der Buchstabe e;
8. Krieg Walter: Liedersammlung II. Heft;
9. Wick Paul: Arbeitsbüchlein für den Rechenunterricht;
10. Wolf-Grütter Leo: Hilfsbuch für den Deutschunterricht;
11. Quinche Philippe: Lehrbuch der französischen Sprache.

Die Kommission nahm Nr. 4, 5 an, lehnte Nr. 6, 7, 9, 10 ab, beschloss betreffend Nr. 3, 8 eine Neuauflage, eröffnete über Nr. 2 einen Wettbewerb, verteilte betreffend Nr. 1 die Arbeit unter zirka ein Dutzend Verfasser und erklärte sich für Nr. 11 mit der Abfassung eines bezüglichen Lehrmittels einverstanden.

b) Die französische Lehrmittelkommission für Sekundarschulen hat in ihrer Sitzung vom 2. März 1929 folgende Geschäfte behandelt:

1. Diskussion über den neuen Lehrplan;
2. Bericht über:
   a) Tafeln zum Antialkoholunterricht;
   b) Zeittafeln.

Staatsbeiträge.

Im Jahre 1929 zahlte der Staat an die Lehrerbesoldungen der Mittelschulen folgende Beiträge:

1. Kantonsschule Pruntrut	Fr.	161,000.—
2. Gymnasien und Oberabteilungen der Sekundarschulen	»	902,911.25
3. Progymnasien u. Sekundarschulen	»	2,096,750.20
Für die Handelsabteilungen der Gymnasien Bern und Burgdorf sowie der Sekundarschulen Bern (Mädchen), Biel und St. Immer wurden dem Staat als Hälfte des Bundesbeitrages an die Lehrerbesoldungen zurückerstattet	»	54,087.50
Reine Staatsbeiträge somit	Fr.	3,106,573.95
Für 1928 betrugen dieselben	Fr.	3,070,801.95

Zahl der Klassen, der Lehrkräfte und der Schüler.

Art der Schulen	Stand auf 31. März 1929												Stand auf 31. März 1930											
	Klassenzahl	Hauptlehrkräfte			Hilfslehrkräfte			Arbeitslehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total	Klassenzahl	Hauptlehrkräfte			Hilfslehrkräfte			Arbeitslehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total
		Lehrer	Lehrerinnen	Total	Lehrer	Lehrerinnen	Total							Lehrer	Lehrerinnen	Total	Lehrer	Lehrerinnen	Total					
Sekundarschulen.	487	429	93	522	38[1])	41[2])	79	143	744	5741	6880	12,621	493	427	97	524	33[1])	32[2])	65	146	735	5734	6827	12,561
Progymnasien ohne Oberabteilungen. (Thun, Neuenstadt und Delsberg)	20	22	1	23	3	—	3	—	26	421	55	476	20	23	1	24	2	—	2	—	26	399	58	457
Total Sekundarschulen	507	451	94	545	41[1])	41[2])	82	143	770	6162	6935	13,097	513	450	98	548	35[1])	32[2])	67	146	761	6133	6885	13,018
Oberabteilungen.																								
Seminarabteilung Monbijou	7	7	4	11	3	3	6	—	17	—	57	57	3	3	2	5	3	—	3	—	8	—	52	52
Fortbildungsabteilung Monbijou										—	86	86	4	5	2	7	—	1	1	—	8	—	96	96
Kindergartenabteilung Monbijou										—	20	20	1	—	1	1	—	—	—	—	1	—	19	19
Handelsabteilungen mit abschliessender Diplomprüfung	17	22	3	25	1	—	1	—	26	114	249	363	18	26	2	28	3	3	6	—	34	67	315	382
Handelsabteilungen mit Maturitätsprüfung	8	15	—	15	2	—	2	—	17	68	8	76	8	11	—	11	1	—	1	—	12	84	11	95
Literarabteilungen Typus A	40	67	—	67	11	—	11	—	78	93	19	112	40	66	—	66	9	2	11	—	77	81	24	105
Literarabteilungen Typus B										292	116	408										315	133	448
Realabteilungen Typus C										220	6	226										237	3	240
Progymnasien als Unterabteilungen	64	71	—	71	4	1	5	—	76	1365	92	1,457	64	70	—	70	8	3	11	—	81	1331	115	1,446
Total Oberabteilungen und Gymnasien	136	182	7	189	21	4	25	—	214	2152	653	2,805	138	181	7	188	24	9	33	—	221	2115	768	2,883
Total Mittelschulen	643	633	101	734	62[1])	45[2])	107	143	984	8314	7588	15,902	651	631	105	736	59[1])	41[2])	100	146	982	8248	7653	15,901

[1]) Inbegriffen Pfarrherren als Religionslehrer:
1929 21
1930 23

[2]) Inbegriffen Haushaltungslehrerinnen:
1929 28
1930 24

Zahl der Klassen, Lehrer und Schüler an den Mittelschulen mit Oberabteilungen.

Laufende Nr.	Schule	Klassenzahl	Zahl der Lehrer[1])						Zahl der Schüler		
			Lehrer	Lehrerinnen	Hilfslehrer	Hilfslehrerinnen	Arbeitslehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total
1	**Kantonsschule Pruntrut.**										
	Maturitätstypus A	4	10	—	—	—	—	10	9	—	9
	Maturitätstypus B								22	6	28
	Maturitätstypus C (Realabteilung)								19	—	19
	Handelsmaturität	4	5	—	—	—	—	5	6	2	8
	Maturitätsabteilungen	8	15	—	—	—	—	15	56	8	64
	Handelsdiplomabteilung	—	—	—	—	—	—	—	16	5	21
	Oberabteilungen	8	15	—	—	—	—	15	72	13	85
	Progymnasium	6	5	—	4	—	—	9	97	1	98
	Total	14	20	—	4	—	—	24	169	14	183
2	**Bern, Gymnasium.**										
	Maturitätstypus A	5	7	—	2	—	—	9	56	18	74
	Maturitätstypus B	10	15	—	2	1	—	18	185	70	255
	Realabteilung, Mat. Typ. C	10	12	—	2	—	—	14	150	2	152
	Handelsmaturität	4	6	—	1	—	—	7	78	9	87
	Total Maturitätsabteilungen	29	40	—	7	1	—	48	469	99	568
	Handelsdiplomabteilung	2	6	—	—	—	—	6	23	3	26
	Total Obergymnasium	31	46	—	7	1	—	54	492	102	594
	Progymnasium (inklusive Handelsquarta in bezug auf die Klassen und Schülerzahl)	27	29	—	2	2	—	33	549	102	651
	Total	58	75	—	9	3	—	87	1041	204	1245
3	**Burgdorf, Gymnasium.**										
	Maturitätstypus A	4	1	—	1	1	—	1	4	—	4
	Maturitätstypus B		5	—				7	44	17	61
	Maturitätstypus C		2	—				2	20	—	20
	Obergymnasium ohne H.-Abt.	4	8	—	1	1	—	10	68	17	85
	Handelsabteilung	1	2	—	—	—	—	2	1	13	14
	Total Obergymnasium	5	10	—	1	1	—	12	69	30	99
	Progymnasium	10	12	—	1	—	—	13	217	10	227
	Total	15	22	—	2	1	—	25	286	40	326
4	**Biel, Gymnasium.**										
	Maturitätstypus A	7	14	—	2	—	—	16	12	6	18
	Maturitätstypus B								64	40	104
	Maturitätstypus C (Realabteilung)								48	1	49
	Total Obergymnasium	7	14	—	2	—	—	16	124	47	171
	Progymnasium	21	24	—	1	1	—	26	468	2	470
	Total	28	38	—	3	1	—	42	592	49	641

[1]) Lehrkräfte, die an mehreren Abteilungen unterrichten, sind dort als Hauptlehrer bzw. Hauptlehrerinnen gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.

Zahl der Klassen, Lehrer und Schüler an den Mittelschulen mit Oberabteilungen.

Laufende Nr.	Schule	Klassenzahl	Zahl der Lehrer[1])						Zahl der Schüler		
			Lehrer	Lehrerinnen	Hilfslehrer	Hilfslehrerinnen	Arbeitslehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total
5	**Bern, Mädchensekundarschule.**										
	Seminarabteilung	3	3	2	3	—	—	8	—	52	52
	Fortbildungsabteilung	4	5	2	—	1	—	8	—	96	96
	Kindergartenabteilung. . . .	1	—	1	—	—	—	1	—	19	19
	Total	8	8	5	3	1	—	17	—	167	167
	Handelsabteilung	9	10	2	2	1	—	15	—	225	225
	Total Oberabteilungen	17	18	7	5	2	—	32	—	392	392
	Sekundarabteilung	51	15	48	—	11 [2])	9	83	—	1381	1381
	Total	68	33	55	5	13	9	115	—	1773	1773
6	**Biel, Mädchensekundarschule.**										
	Sekundarschule	19	7	14	2	3 [3])	4	30	—	451	451
	Handelsabteilung	3	7	—	1	2	—	10	13	57	70
	Total	22	14	14	3	5	4	40	13	508	521
7	**St. Immer.**										
	Sekundarschule	12	8	5	2	—	1	16	107	117	224
	Handelsabteilung	3	1	—	—	—	—	1	14	12	26
	Total	15	9	5	2	—	1	17	121	129	250

[1]) Lehrkräfte, die an mehreren Abteilungen unterrichten, sind dort als Hauptlehrer bzw. Hauptlehrerinnen gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.
[2]) Darunter 4 Haushaltungslehrerinnen. — [3]) Haushaltungslehrerinnen.

IV. Seminarien.

Die **deutsche Seminarkommission** hielt sieben Sitzungen ab, wovon eine in Biel, gemeinsam mit der französischen Seminarkommission. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Einführung des 4. Seminarjahres für die Lehrerinnen. Man einigte sich auf die Ausarbeitung von Leitsätzen, die in den Hauptzügen wiedergegeben seien. Unter Vermeidung jeglicher Erweiterung der Pensen soll die Verlängerung ein grösseres Vertiefen in die wertvollsten Bildungsstoffe ermöglichen. Gleichzeitig möchte man der hauswirtschaftlichen Ausbildung und der praktischen Vorbereitung auf die Schulführung mehr Zeit einräumen. Das letztere wird u. a. angestrebt durch eine ununterbrochene, mindestens 3 Wochen dauernde Lehrtätigkeit der Seminaristinnen an einer Klasse in ländlichen Verhältnissen. Der Unterricht in den allgemein bildenden Fächern wird im wesentlichen auf die drei ersten Seminarjahre beschränkt, nach deren Ablauf eine Prüfung stattfindet. In einigen Fächern allgemein bildender Art soll aber der Unterricht im 4. Seminarjahre weitergeführt werden. Dabei ist den regionalen Verhältnissen weitgehend Rechnung zu tragen. Besonderes Gewicht legt man dem Grundsatz bei, den Stundenabbau von der untersten zur obersten Klasse fortschreitend eintreten zu lassen. Es soll damit den Seminaristinnen in steigendem Masse ein selbständiges Eindringen in den Stoff ermöglicht werden. Die Leitsätze wurden an die kantonale Schulsynode weitergeleitet. Im übrigen beschäftigte sich die Kommission mit der Aufstellung von Vorschlägen für Ersatzwahlen, die infolge Hinschiedes oder Demission von Lehrkräften notwendig geworden waren.

Seminar Bern-Hofwil.

Von den Schülern und Hospitanten, die sich der Patentprüfung unterzogen, konnten 38 Schüler und ein Hospitant sofort, 1 Schüler und 1 Hospitant erst gestützt auf eine Nachprüfung patentiert werden.

Mit Rücksicht auf den empfindlichen Lehrerüberfluss und auf Weisung der Direktion des Unterrichtswesens wurden die Aufnahmen auf 16 Schüler für jede Klasse beschränkt.

Die Klassen zeigten auf Jahresschluss folgende Schülerzahlen:

I 41 und 1 Hospitant, II 40, III 37, IV 31.

Am 2. Februar starb unerwartet Seminarlehrer *Eduard Holzer*. Ed. Holzer hat dem Seminar Hofwil vom Jahr 1886 an hauptsächlich als Deutschlehrer

gedient; daneben unterrichtete er Französisch und Schwimmen. Seit seinem Rücktritte im Herbst 1918 blieb er dem Seminar als Bibliothekar, Schwimmlehrer und Protokollführer der Lehrerkonferenz verbunden. Er war ein tüchtiger und wohlwollender Lehrer, an den sich die ehemaligen Schüler gerne und mit Dankbarkeit erinnern.

Auf das Frühjahr 1929 trat Dr. *E. Jordy* von der Stelle eines Lehrers der Hygiene am Oberseminar, die er seit 1905 innehielt, zurück. Für die treuen Dienste, die er dem Seminar geleistet hat, sei ihm an dieser Stelle bestens gedankt.

Zum Lehrer der Hygiene wählte der Regierungsrat Dr. *Paul Lauener*, Schularzt der Stadt Bern.

Auf Schluss des Schuljahres konnten zwei Seminarlehrer, Zeichenlehrer *E. Prochaska* und Dr. *Roggen*, Hilfslehrer für Violinspiel am Oberseminar, ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum begehen. Sie wurden vom Regierungsrat in üblicher Weise geehrt.

Lehrerinnenseminar Thun.

Im Frühjahr 1929 bestanden sämtliche 18 Schülerinnen der obersten Klasse die Patentprüfung. Zur Aufnahmeprüfung stellten sich 30 Kandidatinnen, von denen 16 als Schülerinnen in die III. Klasse aufgenommen wurden.

Im Schuljahr 1929/30 wiesen die Klassen folgende Bestände auf: I. Klasse: 18; II. Klasse: 19; III. Klasse: 16. Am 24. und 25. September bestanden die Schülerinnen der obersten Klasse die Patentprüfung im Handarbeiten. Vom 9.—16. November absolvierte die nämliche Klasse ihr Wochenpraktikum in ländlichen Schulen, worauf die praktische Ausbildung am 3. Dezember durch die entsprechende Patentprüfung ihren Abschluss fand.

Die Übungsschule zählte in zwei Klassen mit vier Schuljahren insgesamt 57 Schüler.

Mit Beginn des Schuljahres übernahm Dr. E. Schraner die Leitung des Seminars und die nämlichen Unterrichtsfächer wie sein Vorgänger.

Über die Arbeitslehrerinnenkurse, die im Seminar Thun zur Durchführung gelangten, wird auf den Spezialbericht des betreffenden Abschnittes verwiesen.

Die französische Seminarkommission hat im Berichtsjahre sechs Sitzungen abgehalten. Neben den administrativen Geschäften bereinigte sie gemeinsam mit der deutschen Seminarkommission den Entwurf über die Einführung eines 4. Seminarjahres für die Lehrerinnen. Gleichzeitig wurde auch die Frage einer bessern beruflichen Vorbereitung der Lehrer behandelt.

Einem Wunsche verschiedener Kommissionsmitglieder entsprechend ist ferner beschlossen worden, eine Abänderung des Reglementes vom 6. Februar 1908 für die Aufnahmeprüfung zum Eintritt in die französischen Seminarien zu beantragen. Das Eintrittsexamen soll künftighin auf Grundlage des Unterrichtsplanes der Sekundarschulen stattfinden (siehe Abänderung des Reglementes vom 17. Januar 1930).

Die Kommission hat auch die Möglichkeit der Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts am Lehrerinnenseminar Delsberg geprüft.

An Stelle des in den Ruhestand zurückgetretenen Übungslehrers des Seminars Pruntrut, L. Terrier, ist gewählt worden: Leopold Christe, gewesener Primarlehrer in Courtemaîche.

Mitglieder der Kommission haben den beiden Anstalten mehrere Besuche abgestattet, um sich Rechenschaft über den Unterricht geben zu können.

Durch Regierungsratsbeschluss vom 5. Dezember 1928 ist die Zahl der Kommissionsmitglieder von 5 auf 7 erhöht worden. Da ferner Prog.-Lehrer A. Baumgartner nach 25jähriger Tätigkeit gleichzeitig seine Demission einreichte, waren drei neue Mitglieder zu ernennen. Es wurden gewählt: J. Chopard, Grossrat in Biel, J. Marer, Lehrer in Montfaucon, und C. Rais, Notar in Delsberg. Grossrat H. Strahm, in Cormoret, ist zum Vizepräsidenten ernannt worden.

Lehrerseminar Pruntrut. Im Jahre 1929 wurden neun Zöglinge in das erste Seminarjahr aufgenommen. Gesamtschülerzahl 44.

Das Betragen und die Arbeit der Schüler gaben zu keinen Bemerkungen Anlass. Auch der Gesundheitszustand war trotz des strengen Winters ein guter.

Der verstorbene Mathematiklehrer Jules Juillerat wurde durch René Bourquin vertreten.

Sämtliche 11 Schüler der Klasse haben die Patentprüfung mit Erfolg bestanden.

Lehrerinnenseminar Delsberg. Der Schulbetrieb war ein normaler. Alle Schülerinnen genossen eine gute Gesundheit, ausgenommen eine, die zwecks Erholung einige Monate aussetzen musste. Sehr befriedigend waren die Arbeit und das Betragen. Die 12 Schülerinnen der obern Klasse haben die Patentprüfung mit Erfolg bestanden.

Auf Ende Dezember 1929 wiesen die Klassen folgende Schülerzahlen auf: III. Jahr 8, II. Jahr 12 und I. Jahr 10, total 30 (im vorigen Jahr 33).

Die **Seminarabteilung der städtischen Mädchenschule Bern** hatte im Berichtsjahre folgenden Bestand:

Kl. I	19 Schülerinnen,	11 aus der Stadt,	8 aus dem übrigen Kanton
» II	18 »	7 » » »	11 » » » »
» III	15 »	7 » » »	8 » » » »
	52 Schülerinnen,	25 aus der Stadt,	27 aus dem übrigen Kanton

Zur Aufnahme in die unterste Klasse hatten sich 21 Aspirantinnen angemeldet.

19 Seminaristinnen bezogen staatliche Stipendien von durchschnittlich Fr 210 (Minimum Fr. 180, Maximum Fr. 300).

Das *Kindergärtnerinnenseminar*, dessen erster zweijähriger Kurs im Frühjahr 1930 zu Ende geht, zählt 19 Schülerinnen, 10 aus der Stadt Bern, 9 aus dem übrigen Kantonsgebiet.

V. Spezialanstalten.

Staatlicher Lehrmittelverlag.

Im Jahre 1929 sind folgende Lehrmittel neu erstellt bzw. angekauft worden

	Expl.
Gedichtband «Lebensfahrt»	20,000
Rechenfibel	4,000
Wegleitung für den Rechenunterricht in der Primarschule, I. Stufe	2,000
Schweizerische Schulatlanten	3,500
Übungshefte in der Verkehrslehre	1,550
Neuzeitliches dekoratives Zeichnen	1,000
Schweizerkärtchen	6,000
Jungsbrunnenhefte	2,000
Cours de langue françaises	1,600
Keller, Cours élémentaire	1,000
Pantillon, Solfège	1,500

Der Absatz im Jahre 1929 beträgt:

	Exemplare	Fr.
Deutsche Lehrmittel. . . .	141,066	269,442.15
Französische Lehrmittel . .	23,277	45,024.20
Total	164,343	314,466.35

Ausserhalb des Kantons sind für Fr. 7997.60 Lehrmittel abgesetzt worden.

Schweizerisches Schulmuseum in Bern. Im Berichtsjahr ist in der Leitung der Anstalt kein Wechsel eingetreten; die dreigliedrige Direktion besteht aus:

a) J. Werren, Handarbeitslehrer, Bern, Präsident;
b) Dr. W. Schweizer, Seminarlehrer, Belp, Sekretär, und
c) Fr. Leuthold, Lehrer, Bern, Kassier.

Die Amtsdauer aller drei Mitglieder läuft bis 30. September 1930.

Der Betrieb hat sich im Jahr 1929 im bisherigen Rahmen bewegt. Die Zahl der Besucher betrug zirka 1500. Im Ausleihdienst für Schulen wurden an Bildern, Karten, Modellen, Präparaten und Büchern rund 23,000 Stück abgegeben.

Die Barmittel des Schulmuseums flossen wie bisher aus folgenden Quellen:

1. Bundesbeiträge (Departement des Innern Fr. 7000; Departement für Volkswirtschaft Fr. 1300)	Fr. 8,300.—
2. Kantonsbeitrag (in bar Fr. 3000, Lokalmiete Fr. 18,800)	» 21,800.—
3. Beitrag der Stadt Bern	» 3,000.—
4. Beitrag des Schulmuseumsvereins .	» 5,000.—
5. Verschiedenes (Verkauf von Drucksachen usw.).	» 372.55
Aktivsaldo vom Vorjahr	» 3,740.92
Total der Einnahmen.	Fr. 42,213.47
Total der Ausgaben	» 39,070.60
Aktivsaldo am 21. Dezember 1929	Fr. 3,142.87

Der Baufonds des Schulmuseums, der von der Hypothekarkasse des Kantons Bern verwaltet wird, betrug am 31. Dezember 1929 Fr. 139,571.60.

Die Frage des Neubaues ist im Berichtsjahr wesentlich gefördert worden. Verhandlungen zwischen dem Regierungsrat und den stadtbernischen Behörden haben zur Ausarbeitung von Plänen und Kostenberechnungen für einen Neubau am Helvetiaplatz geführt. Über die Verteilung der Baukosten zwischen dem Kanton und der Gemeinde Bern sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschlusse gelangt; sie müssen aber in nächster Zeit zu einem Ergebnis führen, weil spätestens im Herbst 1931 die vom Schulmuseum zurzeit belegten Räume in der alten Kavalleriekaserne am Bollwerk verlassen werden sollen.

Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee. Auch dies Jahr blieb die Zahl der Zöglinge mit 96 unverändert. Konfirmiert wurden 11 Knaben, die nachher in Lehrstellen eintraten oder zu Hause in der Landwirtschaft beschäftigt werden. Sie wurden ersetzt durch 11 Neulinge. Diese waren wie fast jedes Jahr sehr ungleich in bezug auf Alter, Begabung, Gehörgrad und Sprachreste. Das wirkt ausserordentlich erschwerend auf den sonst schon nicht leichten Unterricht.

Emil Hegi trat als Lehrer aus infolge Weiterstudium; an seine Stelle wurde zu Anfang des Schuljahres Hans Dubler gewählt. Im Herbst verliess uns nach achtjähriger Tätigkeit die Lehrerin Frau Steinemann-Sommer. Sie wurde ersetzt durch Wahl des bisherigen Vikars Fritz Andres zum Lehrer.

Der Gesundheitszustand war ordentlich; wir blieben verschont von schweren Krankheiten. Ferner sei erwähnt die Renovation des Turnsaales.

An besonderen Anlässen seien erwähnt: Schulreisen, Weihnachten, Examen, Autofahrt nach Riggisberg, Schwarzenburg, Teilnahme am Bazarumzug der Schuljugend von Münchenbuchsee. In den Sommerferien werden alle Zöglinge, die kein Heim haben, in Ferienplätzen untergebracht.

Mädchentaubstummenanstalt Wabern. Zu Beginn des Berichtsjahres zählte die Anstalt 80 Schülerinnen, welche in 8 Klassen von 8 Lehrerinnen und vom Vorsteher unterrichtet wurden. Acht Austritten standen acht Eintritte gegenüber, so dass die Schülerzahl auf 80 blieb. Von den fünf admittierten Mädchen erlernen zwei einen Beruf, zwei arbeiten im elterlichen Haushalt, eines ist in einer Dienststelle. Unsere Lehrerin Frl. Erika Gukelberger wurde im Oktober an die Hilfsschule in Bern gewählt. Sie hatte unserer Anstalt während zweieinhalb Jahren treue Dienste geleistet. An ihre Stelle trat Frl. Erika Jordi, patentiert 1928.

Der Unterrichtsbetrieb wurde nicht gestört. Der Gesundheitszustand war beim Lehrpersonal und bei den Zöglingen im allgemeinen befriedigend. Unsere Ausflüge führten uns an den Thunersee und auf die Lueg.

Blindenanstalt Spiez. Das Jahr 1929 war ein ruhiges. Die Reorganisation der Schule und Fortbildungsschule vom Vorjahre erwies sich als richtig und zeitigte bereits Früchte. Auf Ende des Jahres zählte die Anstalt 41 Zöglinge (23 männlich, 18 weiblich) und 18 erwachsene Blinde (8 männlich, 10 weiblich), total 59 Blinde. Die Anstalt hat noch mehr Platz für blinde oder stark schwachsichtige Kinder.

VI. Hochschule.

Studentenschaft. Die Zahl der immatrikulierten Studierenden betrug im Sommersemester 1929 insgesamt 1299, im Wintersemester 1929/30 1365 (gegenüber 1364 und 1428 in den entsprechenden Vorsemestern); dazu kamen 256 bzw. 373 Auskultanten, so dass die Gesamtzahl der Hörer im Sommersemester sich auf 1555, im Wintersemester auf 1738 belief. Von den immatrikulierten Studierenden waren im Sommersemester 1929 1141 Schweizer, 158 Ausländer, im Wintersemester 1929/30 1207 Schweizer, 158 Ausländer. Die Verteilung der Schweizer auf die Kantone stellt sich folgendermassen dar: Bern 617 und 650 , Zürich 51 und 52, Luzern 36 und 40, Uri 2 und 2, Schwyz 10 und 8, Nidwalden 4 und 2, Obwalden 3 und 2, Glarus 14 und 11, Zug 3 und 3, Freiburg 4 und 6, Solothurn 68 und 77, Baselstadt 17 und 17, Baselland 15 und 11, Schaffhausen 13 und 18, Appenzell A.-Rh. 12 und 13, Appenzell I.-Rh. 3 und 3, St. Gallen 31 und 34, Graubünden 39 und 41, Aargau 70 und 74, Thurgau 39 und 41, Tessin 38 und 46, Waadt 13 und 15, Wallis 19 und 20, Neuenburg 15 und 17, Genf 5 und 4. Von den Ausländern

fielen auf Deutschland 30 und 29, Polen 20 und 23, Japan 6 und 9, Lettland 16 und 12, Russland 9 und 8, Litauen 13 und 14, ausserdem 64 und 63 auf 24 bzw. 22 Staaten.

Durch den Tod verlor die Hochschule die Studierenden Hugo Vorburger, jur., Oskar Buser, phil. II, und Justus Küpfer, jur.

Lehrkörper. Die Zahl der Hochschullehrer betrug zu Beginn des Wintersemesters 1929/30 61 ordentliche Professoren, 5 Honorarprofessoren, 36 ausserordentliche Professoren, 6 Dozenten am zahnärztlichen Institut, 76 Privatdozenten, 16 Lektoren.

Im Laufe des Jahres 1929 starben der Ordinarius für Neutestamentliche Theologie und schweizerische Kirchengeschichte, Wilhelm Hadorn, und alt Pedell Ernst Bieri.

Von ihrem Lehramt traten zurück: der Ordinarius für Nationalökonomie, Professor Weyermann, wegen Berufung nach Jena; Professor Delaquis, Dozent für Kriminalistik, internationales Strafrecht, Militärstrafrecht und Kirchenrecht, wegen Berufung nach Hamburg; a. o. Professor Haab, Dozent für schweizerisches und deutsches Privatrecht, wegen Berufung als Ordinarius nach Basel; der Ordinarius für spezielle Nosologie und Therapie, Hermann Sahli, aus Altersrücksichten, Dozent Rud. Wirth vom zahnärztlichen Institut; der Ordinarius für deutsche Sprache und Literatur, Harry Maync, wegen Berufung nach Marburg; der Extraordinarius für romanische Philologie, von Wartburg, wegen Berufung nach Leipzig; der Ordinarius für höhere Geometrie, Gonseth, wegen Berufung an die E. T. H. in Zürich. Auf die Venia docendi verzichtete der Privatdozent Dr. Samuel Joss. An das Ordinariat für theoretische Nationalökonomie wurde gewählt Prof. Dr. Alfred Amonn aus Innsbruck, an dasjenige für praktische Nationalökonomie Dr. Richard König aus Brugg, als Extraordinarius für tessinisches Recht Dr. de Fillipis; als Ordinarius für neue Medizin Dr. Walther Frey aus Stuttgart, als Dozent für zahnärztliche Prothetik Dr. Alfred Senn; als Ordinarius für deutsche Literatur Professor Fritz Strich aus München; als Ordinarius für höhere Geometrie Dr. Willy Scherer. Ein Extraordinariat wurde errichtet für spezielle organische Chemie (Privatdozent Dr. Zetzsche). Die Venia docendi erhielten Dr. Scheinfinkel für Physiologie, Dr. Liechti für medizinische Radiologie, Dr. Franziska Baumgarten-Tramer für Psychotechnik; Lehraufträge Privatdozent Lifschitz und Gottardo Madonna an der juristischen, die Lektoren Dr. Tribolet und Dr. Roedel an der philosophischen Fakultät I, Privatdozent Michel und Privatdozent Huttenlocher an der philosophischen Fakultät II; zum Zeichenlehrer an der Lehramtsschule wurde ernannt Otto Gloor.

Ehrenvolle Berufungen nach Köln und München lehnte ab Professor Kurth.

Als Rektor für das Studienjahr 1929/30 wurde gewählt Professor Dr. Blumenstein; als Rektoratssekretär an Stelle des verstorbenen Professor Hadorn Professor Dr. Max Haller.

Tätigkeit. Im Sommersemester 1929 wurden angekündigt 469 Vorlesungen, Übungen und Praktika, im Wintersemester 1929/30 dann 490.

Doktor- und Lizentiatenprüfungen verteilten sich folgendermassen auf die einzelnen Fakultäten:

Evangelisch-theologische Fakultät . .	0	1
Katholisch-theologische Fakultät. . .	0	0
Juristische Fakultät	41	17
Medizinische Fakultät	36	0
Zahnärztliches Institut	11	0
Veterinär-medizinische Fakultät . . .	5	0
Philosophische Fakultät I.	10	0
Philosophische Fakultät II	15	0

Zum Ehrendoktor wurde ernannt: In der veterinärmedizinischen Fakultät Professor Dr. med. Rubeli aus Anlass der Feier seiner 40jährigen Dozententätigkeit.

Das 95. Stiftungsfest der Universität wurde am 23. Wintermonat in der üblichen Weise abgehalten. Der Prorektor Professor Gilg erstattete den Jahresbericht, der Rektor, Professor Blumenstein, sprach über: «Der rechtsstaatliche Ausbau der schweizerischen Demokratieen». Die Preisarbeiten der evangelisch-theologischen, der medizinischen und beider philosophischer Fakultäten konnten mit Preisen ausgezeichnet werden. Preisträger waren: cand. theol. Emanuel Mauerhofer, Dr. med. Hans Schär, Assistent der chirurgischen Klinik in Zürich, cand. phil. Erna Kistler und Franz Kobi, Sekundarlehrer in Bern. Ausserdem konnten wie üblich eine Anzahl Seminarpreise ausgerichtet werden.

Die Universität wurde auswärts vertreten bei der Hundertjahrfeier des deutschen archäologischen Institutes in Berlin durch Professor Schulthess und Professor Tschumi, am Jubiläum der Universität Toulouse durch Professor Kern, am Internationalen Kongress für Religionsgeschichte in Lund durch Professor Haller. Anlässlich eines in Bern abgehaltenen Kurses der Schweizerischen Vereinigung für rationelles Wirtschaften vertrat Professor Töndury die Universität Bern. An der Trauerfeier für ihren Ehrendoktor A. Münger liess sich die Universität durch Professor von Greyerz vertreten.

Kliniken und Institute.

Medizinische Abteilung.

A. Medizinische Klinik. Das Berichtsjahr 1929 brachte auf 1. Oktober den Rücktritt von Herrn Professor Dr. Sahli von der Klinik und die Berufung von Herrn Professor Dr. Frey aus Stuttgart zu seinem Nachfolger.

Die Zahl der Patienten betrug 698, wovon 82 verstarben. Auf der medizinischen Absonderung wurden zirka 250 Patienten verpflegt, darunter 24 Fälle mit dipht. Croup, wovon die meisten tracheotomiert werden mussten. Die Frequenz des hydrotherapeutischen Instituts der Klinik wies eine Patientenzahl von 254 auf. Die Zahl der Sitzungen belief sich auf 7523. Davon fielen auf:

Vollbäder	624
Kohlensäurebäder	80
Soolbäder	32
Thiorubrolbäder	154
Elektrische Vollbäder	11
Elektrische Vierzellenbäder	67
Lichtbäder	19
Teillichtbäder	20
Galvanisation und Faradisation . . .	1633
Übertrag	2640

Übertrag	2640
Diathermie	3418
Solluxlampenbestrahlungen	872
Quarzlampenbestrahlungen	205
Massage	105
Inviktus	5
Inhalation	221
Gymnastik	57
	7523

Die Zahl der behandelten Patienten setzte sich sowohl aus Verpflegten der Medizinischen Klinik wie auch aus ambulanten Kranken zusammen.

B. Medizinische Poliklinik. Im Herbst 1929 ist durch Beschluss der Regierung die medizinische Poliklinik als selbständiges Hochschulinstitut unter eigene Direktion gestellt worden, wodurch der bisherige Zusammenhang mit der medizinischen Universitätsklinik gelöst wurde. Es sollen in Zukunft besondere poliklinische Vorlesungen abgehalten werden. Im übrigen ist die Organisation und der Betrieb des Institutes nicht geändert worden.

Die Statistik zeigt folgende Frequenz der Poliklinik:

Sprechstundenpatienten	3634
Hauspatienten	1740
Im Laufe des Jahres wegen verschiedener Erkrankung behandelte Patienten	377

Die Zahl der Sprechstundenpatienten hat gegenüber 1928 etwas abgenommen; die Abnahme wurde jedoch mehr als kompensiert durch eine Zunahme der Hauspatienten.

Die Sprechstundenpatienten gaben als Wohnsitz an:

Bern-Stadt	2314
Bern-Bümpliz	169
Übriger Kanton Bern	1049
Andere Kantone	98
Ausland	4

Die Hauspatienten wohnten in folgenden Quartieren:

Innere Stadt	389
Matte	301
Mattenhof-Holligen	391
Lorraine-Breitenrain	444
Länggasse-Felsenau	215

Die Zahl der Konsultationen betrug 10,027.

Zeugnisse, Gutachten, Berichte usw. 542.

In den Sprechstunden wurden 6432 Medikamente direkt aus unseren Vorräten an die Patienten abgegeben.

In der Spitalapotheke wurden 9426 Rezepte ausgeführt und 2478 Lieferungen an die Poliklinik gemacht.

Chirurgische Abteilung.

1. *Zahl der Patienten und der erteilten Konsultationen:*

Zahl der männlichen Patienten	1580	
Zahl der weiblichen Patienten	871	
Total	2451	2,919 [1])
Zahl der erteilten Konsultationen	19,827	17,736 [1])

[1]) Im Jahre 1928.

Auf einen Patienten kommen durchschnittlich 8,0 Konsultationen.

2. *Wohnort der Patienten:*

In der Schweiz wohnhaft:

Stadt Bern	1841
Kanton Bern	529
» Freiburg	19
» Solothurn	16
» Neuenburg	3
» Zürich	2
Übrige Schweiz	12
	2422
Durchreisende	24
Ausland	5
Total	2451

3. *Operative Eingriffe, einschliesslich der Wundversorgungen, Abszesspunktionen usw.*	1159	1,231 [1])
4. *Quarzlichtbestrahlungen:*		
Zahl der behandelten Fälle	40	48 [1])
Zahl der Sitzungen	239	401 [1])
5. *Anderweitige physikalische Massnahmen: Heissluft, Massage, Turnen, Mechanotherapie:*		
Zahl der Patienten	292	448 [1])
Zahl der Behandlungen	5941	15,566 [1])
6. *Fixations- und Kompressionsverbände:*		
Gesamtzahl	92	113 [1])

Augenklinik. Im Jahre 1929 wurden in der Augenpoliklinik 4140 Personen behandelt; in den Vorjahren 4090 und 4090.

Oto-laryngologische Poliklinik. Im Jahre 1929 wurden 2041 neue Patienten behandelt. Davon waren: Ohren 907, Nasen und Nasenrachenraum 448, Rachen und Kehlkopf 583, Verschiedenes 103. Zahl der erteilten Konsultationen 4264.

Geburtshilflich-gynäkologische Poliklinik. Im Berichtsjahre wurden neu aufgenommen oder aus dem Vorjahre als Wöchnerinnen übernommen: 321 Patientinnen.

Davon wurden zu Hause behandelt 278 Frauen, als Schwangere, Kreissende oder Frischentbundene ins Spital transferiert 29 Frauen, wegen Abortus ins Spital transferiert 9 Frauen, an Privathebamme abgegeben 4 Frauen und an Privatarzt abgegeben 1 Frau.

Von den zu Hause behandelten Frauen wurden 264 entbunden, 5 wegen Abort behandelt und 9 als Wöchnerinnen übernommen.

Von den 271 Kindern (inklusive Zwillingsgeburten) wurden 12 totgeboren.

In der poliklinischen Sprechstunde erteilte Konsultationen 6072. Ärztliche Hausbesuche 196.

In der **dermatologischen Poliklinik** wurden in den vormittags zwischen 9 und 11 Uhr, sowie Montag, Mittwoch und Freitag von 18—19 Uhr stattfindenden Sprechstunden behandelt: 2764 Patienten. Darunter waren 2094 Hautkranke, 643 venerisch Kranke und 27 andere Kranke. Konsultationen wurden 7487 notiert.

[1]) Im Jahre 1928.

Poliklinik für Kinderkrankheiten im Jennerspital. In den poliklinischen Sprechstunden wurden 5568 Konsultationen erteilt. Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt: 240.

Kliniken des Inselspitals.

Abteilung	Zahl der Betten	Zahl der Patienten	Zahl der Pflegetage
Medizinische Klinik	117	698	31,521
Chirurgische Klinik	151	2118	46,481
Augenklinik (inkl. 12 Privat)	82	697	15,558
Ohrenklinik	25	444	9,237
Dermatologische Klinik	96	685	27,057
Total	471	4642	129,854

Pathologisches Institut. Im Jahre 1929 wurden im Institut 435 Sektionen ausgeführt (im Vorjahre 394). Dazu kamen 67 Sektionen in der kantonalen Irrenanstalt Waldau, 24 im Jennerschen Kinderspital, 54 in der städtischen Krankenanstalt Tiefenau, 37 im Zieglerspital und 4 im Burgerspital. Die Gesamtzahl der Sektionen betrug somit 621 gegenüber 540 im Vorjahre.

An die Untersuchungsabteilung des Institutes wurden 4679 Präparate eingesandt (im Vorjahre 4106), so dass also die Zahl der Untersuchungen um zirka 570 gestiegen ist. Von den Untersuchungen entfielen 1406 auf das Inselspital, das kantonale Frauenspital, das Jennersche Kinderspital und andere Hochschulinstitute und 832 auf die bernischen Bezirksspitäler.

Anatomisches Institut. Der Prosektor und Custos Dr. *E. Hintzsche* hat sich für Anatomie habilitiert. Der I. Assistent Dr. *Smilansky* hat seine Stellung niedergelegt. An seine Stelle wurde auf 1. Januar 1930 Dr. *A. Seiler* von Liestal gewählt.

Die Bibliothek des Instituts erhielt Zuwachs durch Schenkung einer grossen Zahl von Separatabdrücken seitens des Direktors des Instituts, Professor Zimmermann.

Zehn weitere moderne Kursmikroskope wurden unter Verwendung noch guter Linsensysteme älterer Mikroskope angeschafft.

Die Closets wurden neu hergestellt, das grosse Laboratorium und der Hörsaal neu gestrichen und in letzterem eine Verdunkelungseinrichtung neu eingerichtet.

Physiologisches Institut. Im Berichtsjahre wurde Unterricht und Forschung in der gleichen Weise wie bisher weiter geleitet. Eine grössere Anzahl inländischer Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte fertigten ihre Doktorarbeiten im Institut an. Von einigen ausländischen Gelehrten wurde das Institut zu Forschungszwecken benutzt. Die Firma Hasler A.-G. und Cristallo Thusis stellten dem Institut zu Forschungszwecken einige Apparate zur Verfügung. Der Direktor des Instituts folgte, anlässlich seines Besuches des XIII. internationalen Physiologenkongresses in Boston, der Einladung von zwölf amerikanischen Universitäten, um an denselben aus seinen Arbeitsgebieten Vorlesungen zu halten.

Institut für Hygiene und Bakteriologie. Die Tätigkeit des Instituts diente im Berichtsjahre wie auch früher dem Unterricht und der wissenschaftlichen Forschungsarbeit. Die Vorlesungen und Kurse wurden im Sommersemester von 72, im Wintersemester von 46 Studierenden besucht. Die Zahl der Teilnehmer an den Laboratoriumsarbeiten betrug im Sommersemester 6, im Wintersemester 5.

Untersuchungsabteilung. Die Verteilung der eingegangenen Untersuchungen auf die einzelnen Kategorien ergibt sich aus nachfolgender Aufstellung:

Art und Zahl der Proben.

Diphtherie (Rachenabstriche)	4,375
Tuberkulose (Sputum)	773
Typhus (Stuhl, Urin, Blut)	852
Eitererreger (Eiter u. a.)	440
Cerebrospinalflüssigkeit	97
Urin	527
Blutuntersuchung nach Wassermann	2,793
Exsudate	166
Wasserproben	487
Paulscher Versuch	1
Verschiedenes	623
Total	11,134

In der *Wutschutzabteilung* wurden im Berichtsjahr 1929 keine Personen prophylaktisch behandelt.

Zur Wutdiagnose wurden im Berichtsjahr der Wutschutzabteilung zugesandt:

1 Hundekopf aus Thun-Rufeli, 1 Katzenkopf aus Vacallo, 1 Hundekopf aus Airolo und 1 Hundekopf aus Lugano.

In zwei Fällen (Thun-Rufeli und Airolo) konnte der Verdacht der Tollwut nicht mit Sicherheit entkräftet werden. Die übrigen 2 Fälle konnten als negativ diagnostiziert werden.

Pharmazeutisches Institut. Die Arbeit im Institut fand bei gutem Besuch ihren geregelten Fortgang. Auch wurden wieder die sehr instruktiven Fabrikbesuche als Ergänzung der Vorlesungen aufgenommen.

Drei Dinge nahmen die Arbeitskraft der Institutsleitung des pharmazeutischen Institutes im vergangenen Jahre besonders in Anspruch: Die Vorbereitungen für das neue vom Grossen Rat beschlossene Institut, die neue Pharmakopöe und die neue Studienordnung, in der die Dauer des Studiums der Pharmazeuten (wie die der Mediziner) von 11 auf 12 Semester erhöht und ein neues Fach «Galenische Pharmazie» eingeführt wird, was alles zu einer schon jetzt einsetzenden teilweisen Umbildung des Unterrichts führte.

Das **medizinisch-chemische** und **pharmakologische Institut** diente wie immer in erster Linie dem Unterricht und der wissenschaftlichen Forschung. Ausserdem wurden in ihm während dieses Jahres 44 medizinisch-chemische und 11 toxikologisch-chemische Untersuchungen ausgeführt.

Das **gerichtlich-medizinische Institut** befindet sich provisorisch im Amthaus bis der beschlossene Neubau bezogen werden kann. Die Zahl der gerichtlich-medizinischen Expertisen ist auf 223 angewachsen. Dem Institut stehen ein Assistent und eine Sekretärin zur Verfügung.

Zahnärztliches Institut.

Studierende während des Sommersemesters 22. Für das Wintersemester waren 30 Studierende ange-

meldet, wegen Platzmangel mussten 5 Kandidaten abgewiesen werden, da damals nur 25 klinische Plätze vorhanden waren.

Die *Poliklinik* wurde von 2830 Patienten aufgesucht, 1316 männlichen, 1514 weiblichen. An Behandlungen wurden ausgeführt: 3370 Extraktionen von Zähnen und Wurzeln mit 2426 Injektionen zur lokalen Anästhesie, 15 Kälteapplikationen mit Kelen, 18 Abszessinzisionen, 224mal Wundbehandlungen, 27 Bestrahlungen mit der Solluxlampe, 7 Trepanationen mit Wurzeleinlagen, 108 Zahnreinigungen, 67 Behandlungen von Zahnfleischentzündungen und Alveolarpyorrhoe. Zahnärztlich-chirurgische Eingriffe: 24 Ausmeisselungen von Zahnwurzeln, 4 Wurzelspitzenresektionen, 5 Zystenoperationen.

Die *klinische Abteilung* behandelte 997 Männer, 1880 Frauen, 161 Knaben, 207 Mädchen, total 3245 Patienten. Behandlungen und Füllungen: 663 Amalgamfüllungen, 480 Silikatfüllungen, 203 Zementfüllungen, 195 Goldfüllungen, 184 gegossene Goldeinlagen, 5 Porzellaneinlagen, 510 Wurzelbehandlungen, 5 Zahnreinigungen, 812 antiseptische Einlagen, 2089 provisorische Verschlüsse, 67 Konsultationen.

Im *Kronen- und Brückenkurs* wurden 98 Patienten, 28 Männer, 70 Frauen behandelt, 68 Kronen und Stiftzähne, 26 Brücken angefertigt und eingesetzt, 10 Reparaturen gemacht.

In der *technischen Abteilung* wurden an 184 Patienten, 47 Männer, 137 Frauen, 23 totale obere und untere Prothesen, 35 totale obere, 4 totale untere, 40 partielle Prothesen, 1 Goldplatte, 85 Reparaturen und 3 Umänderungen ausgeführt.

Der *orthodontische Kurs* behandelte 103 Mädchen und 72 Knaben, total 175 Kinder mit unregelmässiger Zahnstellung.

Die *röntgenologische Abteilung* verzeichnet 182 Aufnahmen an 154 Patienten.

Veterinär-medizinische Fakultät. Zu den Präparierübungen wurden 6 Pferde, 2 Rinder, mehrere Hunde und einzelne Körperteile von kleinen Wiederkäuern und vom Schwein verwendet. Aus dem Institut gingen zwei wissenschaftliche Arbeiten hervor.

Statistik der ambulatorischen Klinik 1929.

Monate	Pferde	Rinder	Ziegen u. Schafe	Schweine	Andere Tiere	Total
Januar	24	422	12	90	8	556
Februar	9	335	9	199	—	552
März	26	416	14	146	3	605
April	26	357	19	110	1	513
Mai	20	688	13	330	3	1054
Juni	11	228	11	117	7	374
Juli	10	392	11	183	8	604
August	8	206	7	87	5	313
September	29	301	5	117	417	869
Oktober	18	328	7	225	2	580
November	31	305	10	113	2	461
Dezember	25	470	7	80	3	585
Total	237	4448	125	1797	459	7066

Sektionen: 1094. Pferde 7, Rinder 20, Schaf 1, Ziege 1, Schweine 36, Geflügel 109, Kaninchen 27, Katzen 534, Hunde 332, Affen 4, Bär 1, Marder 1, Hirsch 1, Mähnenschaf 1, Hase 1, Verschiedene Vögel 7, Fische 10, Schildkröte 1.

Einläufe: 2098. (Bakteriologische, serologische und pathologisch-anatomische Untersuchungen.)

Statistik der stationären Klinik des Tierspitals.

Tierart	Konsultationen		Stationäre Fälle		In Verwahrung	Total
	Chirurg. Fälle	Interne Fälle	Chirurg. Fälle	Interne Fälle		
Pferde	283	82	557	258	9	1189
Rinder	—	—	2	—	24	26
Schweine	91	—	—	—	—	91
Schafe	3	—	—	—	—	3
Ziegen	1	2	10	—	—	13
Hunde	832	779	112	130	147	2000
Katzen	183	99	—	—	—	282
Kaninchen	13	9	—	—	—	22
Hühner	12	19	—	—	—	31
Andere Tiere	9	8	—	—	1	18
Total	1427	998	681	388	181	3675

Zootechnisches und veterinärhygienisches Institut. Der Aufnahme von ausländischen Gelehrten am Institute konnte im verflossenen Jahre das sonst übliche Entgegenkommen nicht entgegengebracht werden, da der Institutsleiter aufs intensivste mit privater Forschungstätigkeit beschäftigt war, zu welchem Zwecke ihm von einer deutschen Gesellschaft ein grösserer Kredit zur Erforschung der Wirkungsweise einiger normaler Mineralstoffe des Tierkörpers zur Verfügung gestellt worden war. Es konnte daher nur ein Gelehrter in englischem Staatsdienste für einige Monate im Institute Aufnahme finden, weil er die gleichen Fragen wie der Institutsleiter mit Rücksicht auf die Entwicklung der Tierzucht in den englischen Dominien bearbeitete und die hiesigen Methoden kennen lernen wollte. Die privat vorgenommenen Untersuchungen des Institutsleiters bauten auf ein Material von zwei Generationen Yorkshireschweine auf, die auf die Zahl von 25 erwachsenen Tieren anwuchsen. Von dem über die Stall- und Weidemiete, Fütterung, Pflege, Chemikalien und Instrumente sich ergebenden Überschuss des Kredites konnten einige Apparate angeschafft und dem Inventar des Institutes überwiesen werden. Ausserdem arbeiteten im laufenden Jahre im Institute fünf Doktoranden, die die physiologisch-anatomischen Grundlagen der wirtschaftlichen Leistungen der Haustiere erforschten und deren einer diese Faktoren auch erfolgreich für die Eierlegetätigkeit der Hühner ermitteln konnte.

Veterinärbibliothek. Der Zuwachs ist etwas geringer als das letzte Jahr und beschränkt sich mehr als je auf die Periodika. Der aussergewöhnlich hohe Pries der deutschen wissenschaftlichen, besonders der medizinischen Literatur hat grösste Sparsamkeit im Ankaufe neuer Bücher zur Folge gehabt. Die Erwerbung der nötigsten anatomischen Literatur wurde vom veterinär-

anatomischen Institute in verdankenswerter Weise unterstützt. Da der Kredit von der Regierung etwas erhöht worden ist, besteht Aussicht, diesen Preisverhältnissen allmählich sich wieder anpassen zu können.

Psychologisches Institut. Mit dem Tode von Professor Dürr (1913) ging das psychologische Laboratorium ein, so dass das Institut seither ausschliesslich Seminar mit zugehöriger Bibliothek war. (Psychologisches, pädagogisches und systematisch-philosophisches Seminar.) Der demselben zur Verfügung gestellte Kredit fand für Bücheranschaffungen und Zeitschriftenabonnements Verwendung. Im Berichtsjahre wurde ein erster Schritt zur Wiederherstellung des Laboratoriums unternommen, indem die seinerzeit im Oberseminar deponierten Apparate teilweise zurückgenommen wurden. Eine zeitgemässe Instandsetzung derselben kann jedoch nur erfolgen, wenn Möglichkeiten praktischer, pädagogischer und psychotechnischer Betätigung geschaffen werden. Durch Erteilung einer Venia legendi für Psychotechnik ist Sorge getragen worden, dass dieses Fach wieder gelesen wird. Der Erfolg des Versuches hängt aber von der Ausstattung des Laboratoriums ab.

Institut für anorganische Chemie. Im Institut arbeiteten:

Im Sommersemester 1929:	50 Praktikanten, darunter 20 Mediziner;
Im Wintersemester 1929/30:	73 Praktikanten, darunter 21 Mediziner, 6 Lehramtskandidaten.

Mit diesen Ziffern hält sich die Frequenz fast genau auf der des Vorjahres. Wie schon in diesem fiel auch im Jahre 1929 die Zurückhaltung im Zugang junger Chemiestudierender auf, die wohl noch immer als Nachwirkung einer für die Anstellung von Chemikern ungünstigen Wirtschaftsperiode und als Folge nicht ganz berechtigter Warnungen vor dem Ergreifen des Chemikerberufes anzusehen ist, gerade im letzten Jahre aber in einem gewissen Widerspruche stand zu verhältnismässig häufigen Nachfragen nach geeigneten Hilfskräften für die Praxis. Eine leichte Änderung in dieser Beziehung kann vielleicht für das laufende Wintersemester verzeichnet werden.

Die Institutsarbeit diente in gewohnter Weise der Ausbildung in allgemeiner Chemie und in speziellen Zweigen des Faches, wofür neben den Vorlesungen und allgemeinen Kursen einzelne Spezialpraktika geboten wurden.

Institut für organische Chemie. Im Institut wurden Vorlesungen, Repetitorien und ein organisch-chemisches Vollpraktikum — wöchentlich 44 Stunden — abgehalten, sowie wissenschaftliche Experimentalarbeiten geleitet.

Im Sommersemester wurde für Studierende aller Zweige der Naturwissenschaften eine sechsstündige Experimentalvorlesung, im Wintersemester eine nur für Chemiker obligatorische fünfstündige Vorlesung abgehalten.

Für Spezialvorlesungen sorgten ein ausserordentlicher Professor und ein Privatdozent.

Institut für physikalisch-chemische Biologie. Die Arbeit im Laboratorium wurde wie in früheren Jahren nach verschiedenen Gesichtspunkten durchgeführt:

1. Biochemische Forschungsarbeit im täglichen Praktikum.
2. Praktische Kurse zur Vermittlung der Methodik in den einschlägigen biochemischen Gebieten. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Interessenkreise für biochemische Fragen wurde die Untersuchung der Körperflüssigkeiten durchgenommen:
   a) in einem nur von Teilnehmern mit abgeschlossener Hochschulbildung besuchten 4stündigen Kurs unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Methoden der Blutplasma- und Blutserumanalyse (3 Teilnehmer);
   b) in je einem 1—2stündigen Kurs, in dem nur die praktisch wichtigsten Reaktionen aus dem Gebiet der Körperflüssigkeitenuntersuchung zur Behandlung kamen (je 5 Teilnehmer).
3. Ein zur Hälfte theoretischer, zur Hälfte praktischer Kurs, 2stündig, über Enzymchemie, verteilt auf Winter- und Sommersemester, mit besonderer Berücksichtigung des Gebiets der Atmungsenzyme (je 2 Teilnehmer).
4. Die praktische Arbeit wurde durch die Vorlesung: «Ausgewählte Kapitel aus der physikalisch-chemischen Biologie» mit 5 Teilnehmern ergänzt.

Physikalisches Institut. Die Vorlesungen und Kurse, die im Sommersemester 1929 abgehalten wurden, waren folgende: Experimentalphysik (Mechanik, Akustik, Optik), mit 83 und Ergänzungen zur Experimentalphysik mit 27 Studierenden; ferner wie im Vorjahre: physikalische Optik mit 91, dann Repetitorium der Physik mit 47 Teilnehmern. Das Anfängerpraktikum war von 39, das vorgerücktere Praktikum von 2 Praktikanten besucht. Die gesamte Studentenzahl belief sich auf 289 gegenüber 268 im Vorjahre.

Die entsprechenden Vorlesungen und Kurse im Wintersemester 1929/30 waren folgende: Experimentalphysik (Wärme, Elektrizität, Magnetismus) mit 72 und Ergänzungen zur Experimentalphysik mit 65 Zuhörern; ferner das Repetitorium der Physik mit einer Teilnehmerzahl von 40. Das wie immer in Parallelkursen geführte Anfängerpraktikum besuchten 31, das vorgerücktere Praktikum 2 Teilnehmer. Die Gesamtfrequenz betrug 210 gegenüber 256 im Vorjahre. Hierin ist allerdings nicht inbegriffen die Teilnehmerzahl für das gemeinsam mit Professor Gruner abgehaltene physikalische Kolloquium, die sich durchschnittlich auf 14 belief. Die Zahl der Vorlesungsstunden betrug (die praktischen Kurse nicht gerechnet) sowohl im Sommer- als im Wintersemester 8. Was die Gesamtfrequenzziffern anbelangt, so ist zu bemerken, dass diejenigen des Sommers, wegen des seit 1928 hinzugekommenen Kollegs über physikalische Optik, durchwegs grösser sind. Die ausserordentlich hohen Ziffern des vorhergehenden Berichtsjahres wurden bei weitem nicht mehr erreicht. Jedoch halten sich die Zahlen auf der Höhe des vorletzten Jahres (1927), so dass von einem eigentlichen Frequenzrückgang nicht gesprochen werden kann.

Über wesentliche Änderungen, sei es im Betrieb oder in den Personalverhältnissen, ist nicht zu berichten. Indessen sei erwähnt, dass sich das Institut einiger privater Zuwendungen erfreuen durfte. Insbesondere sei hier die Schenkung eines grossen Elektromagneten durch die Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen

Forschung an der bernischen Hochschule mit Dank vermerkt. Eine willkommene Erweiterung wird das physikalische Institut durch den Ausbau eines zweiten Hörsaales, der zur Entlastung des vorhandenen und zum Gebrauch für Vorlesungen über theoretische Physik dienen soll, erhalten. Mit den Arbeiten wurde im Berichtsjahr begonnen. Ebenso wurde die sehr notwendig gewordene Aussenrenovation des Instituts in Angriff genommen.

Tellurisches (meteorologisches) Observatorium. Die Leitung des Observatoriums besorgte auch im Berichtsjahr wieder stellvertretungsweise der Direktor des physikalischen Instituts, Professor Greinacher. Die Tätigkeit des Observatoriums bewegte sich ungefähr in demselben Rahmen wie im Vorjahre. Die Beobachtungen wurden täglich (Sonn- und Feiertage inbegriffen) um 7½, 13½, 18½ und 21½ Uhr ausgeführt und die Resultate derselben jeweils unmittelbar der eidgenössischen meteorologischen Zentralanstalt in Zürich mitgeteilt, welche sie für den allgemeinen Wetterdienst und u. a. zuhanden des Flugdienstes benötigt. Ferner wurde am Ende jedes Monats eine ausführliche Tabelle der ausgearbeiteten Beobachtungen der Zentralen zur Publikation in den «Annalen der schweizerischen meteorologischen Zentralanstalt» übermittelt. Andererseits wurden die von Zürich erhaltenen täglichen Depeschen zur Ausarbeitung der Isobarenkarten und Wetterprognosen verwendet, die dann durch Anschlag und die Zeitungen in die Öffentlichkeit gelangten. Durch fortlaufende Buchführung über die Temperatur- und Witterungsverhältnisse wurde das Beobachtungsmaterial ergänzt. Möglichst vollständige Aufzeichnungen ermöglichen es so, jederzeit meteorologische Angaben auch für weitzurückreichende Zeitpunkte liefern zu können. Solche Anfragen, sowohl von amtlicher als privater Seite, waren auch im Berichtsjahre wieder zahlreich.

Astronomisches Institut. Die Tätigkeit des astronomischen Instituts vollzog sich im Berichtsjahr im wesentlichen innerhalb desselben Rahmens wie in den Vorjahren. Indessen hat die Nachfrage nach Demonstrationen eine bedeutende Steigerung erfahren, so dass wiederholt entsprechende Wünsche unerfüllt bleiben mussten. Immerhin beläuft sich die Zahl der abgehaltenen Vorführungen auf 98 und diejenige der Besichtigungen der instrumentellen Einrichtungen auf 22 mit total 700 Besuchern. Für die Studierenden blieben 2 Wochenabende reserviert, die in der Hauptsache für die Durchführung der praktischen Übungen in Anspruch genommen wurden. Zwei Studierende, die Astronomie als Hauptfach belegten, wurden ausserdem auch tagsüber zu den Sonnenbeobachtungen und rechnerischen Arbeiten herangezogen, so dass für die private Beobachtungstätigkeit des Direktors wiederum nur wenig Zeit übrig blieb. Leider konnte aber auch diese nicht voll ausgenützt werden, da vor allem die zunehmende Strassenbeleuchtung immer mehr als hinderlich empfunden wird. Als ungünstig erwiesen sich auch die mehr und mehr in die unmittelbare Nähe des Instituts rückenden Wohnungsbauten. Der Instrumentenbestand ist im Berichtsjahr derselbe geblieben, dagegen ist durch eine Zuwendung aus der Hochschulstiftung die Bestellung eines visuellen Astrophotometers der Karl-Zeiss-Werke möglich geworden, welches nach Möglichkeit zur Beobachtung von veränderlichen Sternen verwendet werden soll. Der Zeitdienst wurde wie bis anhin vom Direktor besorgt und zur Vereinfachung desselben die instrumentelle Einrichtung zweckmässig umgebaut, so dass jetzt alle Uhren mit dem Chronographen Favarger verbunden sind und auch leichter als bis anhin zu den Beobachtungen herangezogen werden können.

Geologisches Institut.

Der Unterricht umfasste wie im Vorjahr Vorlesungen über allgemeine Geologie, Formationskunde und Erdgeschichte, Geologie der Schweiz, Paläontologie usw. und wurde ergänzt durch Praktika und Exkursionen, an deren Leitung sich auch die Assistenten beteiligten. Die Vorlesungen erhielten eine wertvolle Ergänzung nach der Seite der Regionalen Geologie durch die Vorlesungen von Herrn Privatdozent Dr. *W. Staub* über Osteuropa und Asien.

Die Frequenz der Hauptvorlesungen war im Sommersemester 7—13, im Wintersemester 6, 8, 13 und 45, Praktika belegten im Sommer 13, im Winter 16 Studierende.

Exkursionen wurden an zusammen 14½ Tagen ausgeführt mit einer Teilnehmerzahl von 4—11.

Der Direktor erhielt vom 8. Juni an Urlaub bis zum Ende des Sommersemesters zum Zwecke einer Reise an den Internationalen Geologenkongress in Pretoria (Südafrika), von welcher er auf Anfang des Wintersemesters zurückkehrte. In seiner Abwesenheit wurden die laufenden Institutsgeschäfte und Führung von Exkursionen von den Assistenten besorgt, so dass mit Ausnahme der Vorlesungen der Unterricht keinen Unterbruch erfuhr.

Ausser den Institutsassistenten war wiederum ein Volontärassistent zur Bedienung der Vorlesungen tätig.

Während die Frequenz in den Hauptvorlesungen, abgesehen von Fachstudenten, zurückgegangen ist, entsprechend dem allgemeinen Rückgang der Hörerzahl in den naturwissenschaftlichen Fächern, ist die Zahl der Fachstudenten und Doktoranden gleich geblieben. 5 Doktoranden arbeiten zurzeit im Institut, zwei weitere werden hinzukommen. Alle verfügbaren Arbeitsplätze waren besetzt. Auch sind alle Sammlungsschränke angefüllt, so dass bereits wieder viel Material in Kisten verstaut werden musste, um für die neuen Doktoranden Platz zu schaffen.

Die wissenschaftlichen Arbeiten bewegten sich im gleichen Rahmen wie im Vorjahre und erstrecken sich auf Geologie, Stratigraphie und Paläontologie von Teilen der Berner Oberländer Berge und des Mittellandes, ferner Graubündens. Speziell wurde unter der Leitung von Assistent Dr. Leupold auf dem Gebiete der auch in der Praxis heute sehr wichtigen Foraminiferen-Paläontologie gearbeitet.

Der ordentliche Kredit wurde ausser für die nicht unbeträchtlichen laufenden Ausgaben zur Anschaffung von Hilfseinrichtungen zur Mikroskopie, für Präparationseinrichtungen und für die Handbibliothek verwendet. Grössere Anschaffungen für die Institutsbibliothek werden immer dringender.

Die grosse Sammlung von Gesteinen usw. aus Südafrika, die Professor Arbenz anlässlich seiner Reise gesammelt hatte, traf auf Ende des Berichtsjahres in Bern ein.

Die Pläne für den Neubau des geologischen Institutes wurden in den Grundzügen und, was die bauliche Anlage betrifft, auch im Detail bereinigt. Die Aussicht auf die Errichtung eines neues Institutes, wo Hörsaal und Institut wieder vereinigt sind, lässt über die Mängel des gegenwärtigen Institutes hinwegsehen.

Mineralogisch-petrographisches Institut. Im Berichtsjahre wurden am Mineralogisch-petrographischen Institute folgende Vorlesungen und Praktika abgehalten:

Sommersemester 1929: Vier *Vorlesungen* mit zusammen 9 Wochenstunden und einer Gesamthörerzahl von 32 Studierenden. *Praktika:* Mikroskopisches Praktikum und mineralogisch-petrographisches Praktikum zusammen 4 halbe Tage mit einer Gesamtpraktikantenzahl von 14. Das tägliche Vollpraktikum wurde besucht von 2 Doktoranden der Mineralogie-Petrographie und von einem Doktoranden der Geologie.

Exkursionen: In den Pfingstferien (18.—21. Mai) wurde eine 4tägige mineralogisch-petrographische Exkursion in das jungvulkanische Kaiserstuhlgebirge bei Freiburg im Breisgau ausgeführt. Vom 29. Juni bis 1. Juli fand unter der Leitung von Privatdozent Dr. H. Huttenlocher eine 3tägige lagerstättenkundliche und petrographische Exkursion ins Lötschental statt. Am Schlusse des Sommersemesters (21.—29. Juli) führte eine 9tägige Exkursion Professor, Assistenten und Studierende des Institutes in den französischen Teil des Mont-Blanc- und des Aiguilles-Rouges-Massives. Als Standquartier für diese Exkursion diente Chamonix. Von hier aus wurden tägliche Touren in die beiden Gebirgsmassive in gleicher Weise zu Studien- und Sammelzwecken unternommen. Dadurch haben die Institutssammlungen eine wesentliche Bereicherung erfahren. In den Sommerferien begleiteten Assistenten und einzelne Studierende des Institutes den Institutsleiter zeitweise auf seinen Studienexkursionen im Baugebiete der Kraftwerke Oberhasli. Die Gesamtteilnehmerzahl aller Exkursionen betrug 30.

Privatdozent Dr. *H. Huttenlocher* hielt im Sommersemester eine 2stündige lagerstättenkundliche Vorlesung ab, die von 6 Hörern besucht war.

Wintersemester 1929/30: Fünf *Vorlesungen* mit zusammen 8 Wochenstunden und einer Gesamthörerzahl von 66 Studierenden. *Praktika:* Neben dem täglichen Vollpraktikum wurden dieselben Praktika abgehalten wie im Sommersemester, sie verteilten sich auf 4 halbe Tage und wurden insgesamt von 20 Praktikanten besucht. Gegenüber dem Sommersemester hat also die Praktikantenzahl um ein geringes, die Hörerzahl der Vorlesungen dagegen beträchtlicher zugenommen. Diese Frequenzzahlen werden am meisten beeinflusst durch die Anzahl der Chemiker, welche mit Mineralogie oder Petrographie als Nebenfach promovieren. Der Leiter des Institutes war daher auch im Berichtsjahre bemüht, die Vorlesungen und Praktika über Kristallographie, Mineralogie und Petrographie neben den Anforderungen für das spezielle Fachstudium möglichst der Studienrichtung der Chemiker anzupassen. Das lässt sich heute um so leichter erreichen, da die neue Entwicklung der Mineralogie und Petrographie selbst ganz nach der chemischen und physikalischen Seite hinweist.

Manche neue Anregungen liessen sich im Wintersemester auch in die Tätigkeit des Institutes bringen, indem zum ersten Male gemeinsame *Kolloquia* mit dem mineralogisch-petrographischen Institute unserer Nachbaruniversität Freiburg veranstaltet wurden.

Privatdozent Dr. *H. Huttenlocher* las eine einstündige Vorlesung, die von sechs Hörern besucht war, und hielt mit zwei Praktikanten ein halbtägiges Praktikum über Erzmikroskopie und Lagerstättenkunde ab.

Privatdozent Dr. *H. Hirschi* befand sich während des ganzen Studienjahres in Urlaub, da er im Auftrage einer holländischen Petrolgesellschaft eine Forschungsreise im westlichen Teile der Vereinigten Staaten von Nordamerika und besonders in Niederländisch-Indien ausführte. Aber auch während dieser ganzen Urlaubszeit war Dr. Hirschi unablässig bemüht, dem Institute neue Beziehungen zu verschaffen und die Sammlungen desselben durch wertvolles, sonst schwer zu erlangendes Material zu bereichern.

Examina. Im Berichtsjahre hat die Zahl der Examina einen bis jetzt nie dagewesenen Tiefstand erreicht. Im Sommersemester haben zwei Chemiker mit Mineralogie und Petrographie als Nebenfach promoviert und im Wintersemester bestand ein Kandidat mit Mineralogie und Geologie als Hauptfach das Patentexamen für das höhere Lehramt.

Die Anstellungsmöglichkeiten für Petrographen und Mineralogen haben sich in den letzten Jahren nach den ungünstigen Verhältnissen der Nachkriegszeit wieder wesentlich gebessert, es ist daher für die Zukunft wohl zu erwarten, dass auch die Zahl der Studierenden in diesen Fächern wieder ansteigen wird.

Am Schlusse des Wintersemesters legte ein Kandidat in Mineralogie und Geologie die Patentprüfung für das Sekundarlehrerexamen ab.

Die *Forschungsarbeit* des Institutes ist in denselben Arbeitsgebieten, die im vorjährigen Tätigkeitsbericht gekennzeichnet wurden (mineralogisch-petrographische und lagerstättenkundliche Erforschung unseres Alpengebietes und Meteoritenkunde) weiter fortgeschritten und sie hat sich ihre Ziele in diesen modernen Forschungsrichtungen noch weiter gesteckt. Zur Erreichung derselben wird aber das Institut auch neuer Mittel und neuer Einrichtungen bedürfen.

Sammlungen und *Bibliothek:* Im besondern erfuhren die alpinen petrographischen Lokalsammlungen eine gründliche Sortierung und systematische Neuordnung. Gute Dubletten konnten als Tauschmaterial an ausländische Hochschulen abgegeben werden, so dass die Institutssammlungen auf diesem Wege ebenfalls eine erwünschte Vermehrung erfuhren.

Ferner wurde die mineralogische Lehr- und Übungssammlung vollständig neu angelegt und der neuen Lehrmethode der Mineralogie angepasst.

Die Einnahmen des *mineral- und gesteinschemischen Laboratoriums* durch Auftragsanalysen halfen auch im laufenden Jahre den Institutskredit vermehren und manche wichtige Anschaffungen sind nur durch diesen ausserordentlichen Zuschuss möglich geworden.

Geographisches Institut. Die Frequenz der Hauptvorlesungen betrug im Berichtsjahr:

	S. S. 1929	W. S. 1929/30
Allgemeine Geographie . . .	33	24
Geographie der Schweiz . .	33	23
Länderkunde	21	21

Der Rückgang fällt zusammen mit dem allgemeinen Rückgang in der Frequenz der Lehramtsschule. Ausserdem wurden Vorlesungen abgehalten in: Völkerkunde (15 Hörer) und in Wirtschaftsgeographie für die Studierenden der Handelswissenschaften der juristischen Fakultät (9 bzw. 13 Hörer). Professor Nussbaum hielt solche ab über «Die Schweizerische Landschaft im Eiszeitalter» und «Einführung in die Geographie der Gebirge, I. Teil». Ausserdem besorgte er die geographischen Übungen an der Lehramtsschule. An Exkursionen führte der Ordinarius die Studierenden in die Stadt Bern, auf den Gurten und nach Solothurn. Die grössere Marschleistungen beanspruchenden Exkursionen werden schon seit Jahren von Professor Nussbaum ausgeführt. Sie betrafen diesmal ausser den jährlich sich wiederholenden in die Umgebung von Bern und ins Emmental, eine Juraexkursion in den Basler- und Bernerjura (Gempenplateau-Freiberge, 2 Tage) und eine 3tägige Alpenexkursion in das Wallis (Turtmanntal-Forcletta-Eifischtal). Die Bibliothek erhielt wiederum eine Anzahl bedeutender Geschenke, so die Neuerscheinungen der Firma Kümmerly & Frey, dann auf besonderes Ansuchen des Direktors nach mehrjähriger Unterbrechung wiederum die Publikationen des schweizerischen Amtes für Wasserwirtschaft. Die geologische Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft beschloss den geographischen Instituten künftig die «Beiträge zur geologischen Karte der Schweiz» gratis abzugeben und machte den Beschluss sogar rückwirkend, so dass das Institut nun unverhofft in den Besitz dieser auch für den Geographen so wichtigen Serie dieser Beiträge und der zugehörigen Karten gekommen ist. Frau Dr. Büttikofer überliess dem Institut eine grössere Anzahl von Broschüren und Karten aus dem Nachlass von Dr. J. Büttikofer sel. Die Kartensammlung wurde ferner vermehrt um eine Anzahl ausgewählter Typen der amtlichen Kartenwerke Belgiens, die der Direktor selber anlässlich einer Reise nach Brüssel dort hatte auswählen können.

Zoologisches Institut. Es wurden in Ausübung des Hochschulunterrichts am zoologischen Institut während des Jahres 1929 folgende Vorlesungen und Praktika abgehalten.

Durch den Hauptvertreter für Zoologie (Professor Baltzer) 3 einsemestrige Hauptvorlesungen über allgemeine Zoologie, wirbellose Tiere, Wirbeltiere und vergleichende Anatomie mit zusammen 13 Wochenstunden und 105 Hörern (Mediziner, Veterinäre, Zahnärzte und Kandidaten des Lehramtes).

Gemeinsam hielten die beiden Vertreter der Zoologie (Professoren Baltzer und Baumann) zusammen mit dem zweiten Assistenten 2 Anfängerpraktika ab mit je 3 Wochenstunden und insgesamt 78 Teilnehmern, ausserdem einen Referierabend über neuere zoologische Literatur (20 Teilnehmer).

Durch Professor Baumann allein wurden über einheimische Tierwelt und über Parasiten eine Vorlesung und zwei Bestimmungskurse abgehalten mit zusammen 32 Teilnehmern.

Im Praktikum für Vorgerückte und an Doktordissertationen arbeiteten halb- und ganztäglich 15 Studierende.

Aushilfsarbeiten wurden von Herrn Jelagin übernommen.

Der bisherige II. Assistent, Dr. G. Fankhauser, erhielt ein Rockefeller-Stipendium zu einem wissenschaftlichen einjährigen Aufenthalt in Chicago. Er wurde durch Dr. F. Lehmann von Schaffhausen, bisher Assistent in Freiburg im Breisgau, ersetzt.

Schenkungen: Einige Instrumente durch die Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Hochschule Bern und durch Frau Dr. V. Haemmerli-Boveri in Chur. Einen ausgestopften Auerhahn durch Herrn Direktor Beer, Bern, eine ausgestopfte Bisamratte durch Herrn Fischermeister Hofer in Meggen.

Für alle Schenkungen sei hier der herzlichste Dank ausgesprochen.

Lehramtsschule. Im *Sommersemester 1929* waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

10 Damen, 45 Herren } 55 (gegen 61 im Sommersemester 1928).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:
9 Damen, 23 Herren } 32
Der mathematischen Abteilung gehörten an:
1 Dame, 22 Herren } 23
} 55

Von den 55 Kandidaten waren im Besitz eines
Primarlehrerpatentes . 18 = 32,7 % (1928: 41 %)
Maturitätszeugnisses . 37 = 67,3 % (1928: 59 %)

Schuldienst haben geleistet:
12 Kandidaten = 21 % (1928: 24,5 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:
43 Kandidaten = 78,2 % (1928: 75,5 %)

Im *Wintersemester 1929/30* waren in das Register der Lehramtsschule eintragen:

11 Damen, 57 Herren } 68 (gegen 85 im Wintersemester 1928/29).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:
9 Damen, 31 Herren } 40
Der mathematischen Abteilung gehörten an:
2 Damen, 26 Herren } 28
} 68

Von den 68 Kandidaten waren im Besitz eines
Primarlehrerpatentes 23 = 33,8 % (1928/29: 29,4 %)
Maturitätszeugnisses 45 = 96,1 % (1928/29: 70,6 %)

Schuldienst haben geleistet:
18 = 28,5 % (1928/29: 31,1 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:
50 = 71,5 % (1928/29: 68,9 %)

Während des Schuljahres 1929/30 sind sämtliche 4 Plätze an der Berner Musikschule von Kandidaten die sich dem Studium der Musik und des Schulgesanges widmen, besetzt gewesen.

Zulassungsprüfungen.

I. Allgemeine Zulassungsprüfungen zur Immatrikulation:

	Geprüft	Bestanden
a) Vom 22.—24. April 1929 . . .	6	2
b) Vom 21.—23. Oktober 1929 . .	11	7

II. Zulassungsprüfungen für Notariatskandidaten:

a) 19.—22. April 1929	3	2
b) 19.—24. Oktober 1929	5	2

Botanischer Garten und Botanisches Institut. Die Verhandlungen zwischen Staat und Gemeinde über die anlässlich des Baues der Lorrainebrücke zu leistenden Entschädigungen sind nunmehr durch einen Vergleich zum Abschluss gekommen. Dieser sprach dem Staate den Betrag von Fr. 49,490 für das abgetretene Land und an Entschädigungen für Inkonvenienzen und Wiederherstellungsarbeiten zu. Unter letztern konnte die Verlegung der Kastenanlage, die aus der obersten Ecke des Gartens weichen musste, auf die ehemalige Obstgartenterasse fertiggestellt und daselbst ein Schopf mit Arbeitsraum errichtet werden. Ferner wurde mit dem Bau eines neuen Vermehrungshauses hinter dem Palmenhaus begonnen; dieses soll das bisherige, am Fuss der Böschung und Stützmauer zur Zufahrtsstrasse der neuen Brücke gelegene ersetzen. Oben an der Treppe, die von letzterer in den Garten hinabführt, errichtete in den ersten Tagen des Jahres 1930 die Brückenunternehmung einen schönen steinernen Torbogen, durch den der Eingang zum Garten gut kenntlich gemacht wird. Die Böschung längs diesem Eingangswege wurde durch Neubepflanzung wieder instand gestellt, an welche Arbeit die Gemeinde einen Beitrag von Fr. 700 leistete. Durch die neue Brücke kommt nun der Botanische Garten unmittelbar an eine der Hauptverkehrsadern der Stadt zu liegen, dies hat zur Folge, dass er in allen Teilen in viel höherem Grade als bisher die Aufmerksamkeit auf sich zieht und daher seinem ganzen Unterhalt bis zu den äussersten, bisher zum Teil weniger benützten Randpartien eine vermehrte Berücksichtigung zugewendet werden muss.

Der Besuch ist ein ausserordentlich starker, er belief sich an Sonntagen bis auf zirka 5—800 Personen, was es nötig machte, das Aufsichtspersonal zu vermehren. Es wurden auch im Jahre 1929 zahlreiche Führungen durch den Garten abgehalten; auch wurde der Garten für einen Obstbaukurs, einen Blumenpflege- und einen Gemüsebaukurs zur Verfügung gestellt.

Der Alpengarten auf der Schynigen Platte, an den der Staat durch Vermittlung des Botanischen Gartens einen Jahresbeitrag von Fr. 400 leistet, konnte am 6. Juli eröffnet werden und fand in weiten Kreisen grosses Interesse. Dagegen konnte die Erstellung des daselbst geplanten kleinen Gebäudes mit wissenschaftlichem Laboratorium noch nicht an die Hand genommen werden.

Die grosse Kälte der ersten Monate des Jahres 1929 hat im Botanischen Garten nur wenig bleibenden Schaden gestiftet. Es kam in dieser Hinsicht wieder einmal die für Bern einzigartig günstige, geschützte Lage zur Geltung. — In den Anlagen wurde u. a. die Umgestaltung der Sympetalen-Abteilung fertiggestellt und die Alpenanlage gründlich durchgearbeitet.

Für das Institut konnten aus einem vom Regierungsrate bewilligten Extrakredit einige neue Kursmikroskope angeschafft werden. Über die im Institut und in den Sammlungen ausgeführten Arbeiten und über die erhaltenen Geschenke gibt der Jahresbericht des Botanischen Gartens Auskunft, der Interessenten von der Gartendirektion auf Wunsch zur Verfügung gestellt wird.

Die Kosten für den Staat (ohne Mietzins, Besoldung von Konservator und Assistent und ohne den Beitrag an den Alpengarten) beliefen sich auf Fr. 64,025.43.

VII. Kunst.

Kunstaltertümer.

Die kantonale Kunstaltertümerkommission verlor durch den am 17. November 1929 erfolgten Hinschied von Professor Dr. Wilhelm Hadorn ein kenntnisreiches und eifriges Mitglied, dessen Wirken auch auf diesem Gebiete in dankbarer Erinnerung bleiben wird. Die Ersatzwahl war auf Ende des Berichtsjahres noch nicht getroffen.

Nachdem seit Jahren die Behandlung der laufenden Geschäfte von Fall zu Fall Abordnungen der Kommission aus 2 oder mehr Mitgliedern obgelegen hatte, eine Massnahme zur Ersparung von Kosten an Reiseauslagen und Taggeldern, wurde am 3. Juli in St. Immer wiederum eine Gesamtsitzung abgehalten. Der Sekretär, Staatsarchivar Kurz, erstattete einen zusammenfassenden Bericht über die Tätigkeit der Kommission und der Staatsbehörden seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 16. März 1902 über die Erhaltung der Kunstaltertümer und Urkunden. Mit verhältnismässig bescheidenen Geldmitteln konnte in diesem Zeitraum auf dem Gebiete der Kunstaltertümerpflege doch viel Erspriessliches geleistet werden. Der Sinn und der Wille dafür sind im Bernervolke vorhanden. In manchen Fällen gelang es auch, die Beihilfe des Bundes auszuwirken.

Eine Hauptarbeit, die Bereinigung des Inventars der unter Staatsschutz gestellten Kunstaltertümer und Urkunden, bleibt noch abzuschliessen. Die Kommission ist der Auffassung, dass der Begriff des historischen Baudenkmals und des Kunstaltertums im Zeitalter des Heimatschutzes nicht allzueng umschrieben werden darf. In diesen Jahren befasste sich die Kommission mit den Gesamt- oder Teilrenovationen von etwa 70 Kirchen und Kapellen vom romanischen Bauwerk bis zum Zeugnis des Empirestiles, sodann mit der Erhaltung oder Sicherung zahlreicher Schlösser, Ruinen, Türme, Tore, Fassaden, Brunnen, Brücken, Fresken, Glasgemälde, Skulpturen. Andere Aufgaben betrafen Ausgrabungen oder die Wahrnehmung der staatlichen Ansprüche bei Funden von Altertümern. Der Gedankenaustausch unter der fast vollzählig besammelten Kommission erstreckte sich über ihr gesamtes Arbeitsgebiet, sowie über Mittel und Wege, es noch wirksamer zu pflegen und Missgriffen in der Behandlung von Baudenkmälern in öffentlichem Besitz tunlich vorzubeugen. Die Zahl der noch wartenden Aufgaben ist gross, so dass ein gewisses Programm beobachtet werden muss, namentlich was die recht kostspielige Sicherung von Ruinen anbetrifft. Gleichen Tages besichtigte die Kommission die ihrem Abschluss entgegengehenden Arbeiten für die Gesamtrenovation der Collégiale von St. Immer, sodann die Ruine Erguel und die Kirche von Courtelary.

Ausser diesen drei Geschäften wurden im Berichtsjahre noch zahlreiche andere behandelt. Abgeschlossen worden sind die Kirchenrenovationen zu Limpach, Oberwil bei B., Rohrbach, Lotzwil (Turm), Hilterfingen und Saanen. In Hilterfingen handelte es sich namentlich um die Erhaltung und richtige Anordnung der sehr wertvollen Glasgemälde, in Saanen um die Restaurierung der kunstgeschichtlich interessanten Fresken im Chor. Abordnungen besuchten zur Begutachtung von Renovationsvorhaben oder von Umänderungen die Kirchen von Signau, Oberburg, Heimiswil, Seeberg,

Vechigen, Riggisberg, Steffisburg, Beatenberg. Angemeldet wurde das Vorhaben der Gemeinde Gadmen, ihr von rauher Bergwelt umschlossenes Kirchlein im Innern freundlicher zu gestalten. Die Aufnahmen, das technische und finanzielle Programm für die Sicherung der Ruine Tellenburg sind bereinigt, so dass die Ausführung der Arbeiten im Jahr 1930 vor sich gehen kann. Weitere Verhandlungen erfordern noch die Massnahmen zur Erhaltung der Glasgemälde in der Schlosskapelle von Angenstein, die Fortsetzung der Sicherungsarbeiten an der Ruine Grasburg, die Instandsetzung des Kapitelsaales im einstigen Kloster Gottstatt. Die Renovation des Hôtel de ville in Pruntrut ist beendigt, diejenige des Rathauses von Büren a. A. angemeldet.

Die gesetzlichen Erlasse, welche die Tätigkeit der Kommission bestimmen (Gesetz vom 16. März 1902; Reglement vom 13. August 1902; Art. 702, 723 und 724 ZGB vom 10. Dezember 1907, sowie Art. 83 des Einführungsgesetzes zum letzteren vom 28. Mai 1911; Kreisschreiben des Regierungsrates vom 24. Februar 1914) erhielten durch die vom Regierungsrate am 20. Dezember 1929 erlassene Verordnung betreffend den Schutz und die Erhaltung von Naturkörpern und Altertümern eine willkommene Ergänzung. An Staatsbehörden der Kantone Aargau und Wallis und an einen Vertreter des Bundesdenkmalsamtes in Wien wurden Auskünfte erteilt über die hierseitige Ordnung und Handhabung der Kunstaltertümerpflege.

Das Staatsarchivariat als Vertretung der Kunstaltertümerkommission wurde ermächtigt, der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein) als Mitglied mit einem Jahresbeitrag von Fr. 50 beizutreten. Der Staat Bern, welcher in der Schweiz jedenfalls am meisten Burgen und Schlösser besitzt und sie als Amtssitze oder Anstalten verwendet, erfüllt auf dem eben erwähnten Gebiete eine grosse Aufgabe, indem er diese historischen Gebäude in Stand und Wesen erhält.

Akademisches Kunstkomitee.

Einnahmen:

Ordentlicher Staatsbeitrag	Fr.	3000.—
Ausserordentliche Beiträge	»	6000.—
Aktivsaldo auf 31. Dezember 1928 . . .	»	60.95
Zins pro 1929	»	44.10
Total der Einnahmen	Fr.	9105.05

Ausgaben:

1. Ankäufe:

a) An der Ausstellung Wenker-Barraud.

7. IX.	Oskar Wenker †: Sitzende Figur, Bronze	1400.—	
14. VI.	Maurice Barraud: Baigneuse sous l'ombrelle .	1500.—	
	Übertrag	2900.—	
7. IX.	Prozente an die Kunsthalle (Abmachung mit den Künstlern oder ihren Vertretern, welche ihre Originalpreise bedeutend hinabgesetzt hatten). .	200.—	

b) An der Weihnachtsausstellung.

31. XII.	Fred. Stauffer: Portrait des Vaters	1800.—	
31. XII.	Eduard Boss: Morgenstimmung an der Gironde	900.—	
31. XII.	Karl Geiser: Knabenkopf I, Bronze	1500.—	
31. XII.	R. Junghans: Radierung (inkl. Porto)	80.90	
28. IX.	F. Pauli: 19 Radierungen	700.—	8080.90

2. Beiträge:

28. IX.	An die Museumsbibliothek	500.—	
28. IX.	Versicherungsprämie für die dem Staat gehörenden, im Kunstmuseum aufbewahrten Werke .	520.—	1020.—
31. V.	*3. Bureauauslagen*.		31.—
	Total der Ausgaben		9131.90

Bilanz.

Ausgaben	Fr.	9131.90
Einnahmen	»	9105.05
Passivsaldo per 1. Januar 1930	Fr.	26.85

Für den Ankauf von Kunstwerken und wissenschaftlichen Werken wurde ausserdem der Bibliothekkredit für Fr. 3400 in Anspruch genommen.

Als Beiträge an *Sammelwerke* wurden ausgerichtet:

Für das schweizerische Idiotikon . . .	Fr.	600.—
Für das «Glossaire des patois de la Suisse romande»	»	614.—
Für die Bibliographie der schweizerischen Landeskunde	»	300.—
Für Friedlis «Bärndütsch»	»	3500.—
Zusammen	Fr.	5014.—

Dem Berner Stadttheater wurde aus dem Kunstkredit der Unterrichtsdirektion ein Beitrag von 25,000 Franken und dem Bernischen Orchesterverein ein solcher von Fr. 6000 ausgerichtet. Das Berner Konservatorium und der kantonale Musikverband erhielten je Fr. 2000.

Zahl der Studierenden der Hochschule.

Fakultäten	Sommersemester 1929								Wintersemester 1929/30							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten
Protestantische Theologie	24	4	2	30	2	32	1	2	24	6	2	32	4	36	1	2
Christkatholische „	1	3	5	9	2	11	—	—	1	4	5	10	—	10	—	—
Recht	266	240	51	557	75	632	25	4	273	266	44	583	45	628	27	2
Medizin	118	118	60	296	7	303	33	1	118	119	60	297	1	298	32	—
Veterinärmedizin . .	22	21	6	49	—	49	—	—	21	22	7	50	—	50	—	—
Philosophie I und II .	186	138	34	358	170	528	81	121	213	140	40	393	323	716	83	241
Total	617	524	158	1299	256	1555	140	128	650	557	158	1365	373	1738	143	245

Total der Lehrerschaft der Hochschule auf Ende Wintersemester 1929/30.

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorarprofessoren	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Protestantisch-theologische Fakultät . . .	4	3	1	1	1	10
Katholisch-theologische Fakultät	3	1	—	—	—	4
Juristische Fakultät	9	8	2	9	3	31
Medizinische Fakultät	13	9	—	40	—	62
Zahnärztliches Institut	6	—	—	—	—	6
Veterinär-medizinische Fakultät	6	2	—	5	1	14
Philosophische Fakultät, I. Abteilung . . .	14	5	—	10	11	73
„ „ II. „ . . .	13	7	2	11		
Total	66	35	5	76	16	200

*) Dozenten

Auszug aus der Staatsrechnung des Jahres 1929

betreffend die

Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Ct.	Fr.	Ct.	Fr.	Ct.
75,963	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	14,209	85	95,767	53	81,557	68
2,301,204	B. Hochschule	325,540	75	2,659,696	26	2,334,155	51
3,674,400	C. Mittelschulen	156,492	70	3,857,502	40	3,701,009	70
9,935,500	D. Primarschulen	460,516	20	10,524,566	80	10,064,050	60
632,180	E. Lehrerbildungsanstalten	229,327	67	862,007	74	632,680	07
83,230	F. Taubstummenanstalten	78,947	75	165,542	98	86,595	23
100,114	G. Kunst	20,000	—	144,458	35	124,458	35
—	H. Lehrmittelverlag	991,842	85	991,842	85	—	—
—	J. Bundessubvention für die Primarschule .	404,636	40	404,636	40	—	—
—	K. Bekämpfung des Alkoholismus*) . . . (Beitrag an Schülerhorte)	1,000	—	1,000	—	—	—
16,802,591	*) Ohne Fr. 18,000. — für hauswirtschaftlichen Unterricht.	2,682,514	17	19,707,021	31	17,024,507	14

Bern, den 27. Juni 1930.

Der Direktor des Unterrichtswesens:
Rudolf.

Vom Regierungsrat genehmigt am 11. Juli 1930.

Begl. Der Staatsschreiber: **Schneider.**